

# Streie Presse

Bezugspreis monatlich: In Lodz mit Zustellung durch Zeitungsbote ZL 5.—, bei Hon. in der Geschäftsst. ZL 4-20, Ausland ZL 8-90 (1 Dollar), Wochenaab. ZL 1-25. Erhält nur ausnahme der auf Feiertage folg. Tage freihomogen, sonst nachm. Bei Betriebsstörung, Arbeitsniederlegung oder Beschagnahme der Zeitung hat der Bezieher keinen Anspruch auf Nachlieferung oder Rückzahlung des Bezugspreises. honorare für Beiträge werden nur nach vorheriger Vereinbarung gezahlt.

Schriftleitung und Geschäftsstelle:  
**Lodz, Petrikauer Straße Nr. 86.**  
Schriftleiter: Geschäftsf. 106-86, Schriftleitung 148-12  
Empfangsstandort des haushaltsschaffenden von 10-12.

Anzeigenpreise: Die Tageszeitung Millimeterzeile 15 Groschen, die Zgelp. Reklamezeile (mm) 60 Gr., Eingelandes pro Textzeile 120 Gr. für arbeitsaufwendende Vergrößerungen. Klein-Anzeigen bis 15 Wörter Zl. 1,50, jedes weitere Wort 10 Groschen. Ausland: 50% Zuschlag. Postscheckkonto: Two. Wyd. "Libertas" Lode, Nr. 60,689 Warszawa. Zahlstelle für Deutschland: Dresdner Bank, Berlin W 58, Konto Nr. 51097/25 "Libertas".

## Deutschlands historischer Tag

Aus Potsdam wird unter dem 21. März berichtet: Der Tag des weitholzen Staatsaktes in der Potsdamer Garnisonkirche ist gekommen. Einem neuen Deutschen Reichstag wird eine einzigartige Eröffnung feiern. Dieser Tag wird in die Geschichte eingehen als das äußere Sinnbild der Selbstbestimmung der Nation, die ihre Erinnerung an eine stolze Vergangenheit wiedergefunden hat und erfüllt ist mit den neuen Ideen kraftvoll auftretender junger Kräfte, um in glänzigen Vertrauen auf Gott ihr Schicksal in die eigene Hand zu nehmen. Eine ganze Nation, ja die Welt, lebt heute ihre Gedanken nach der altenwürdigen Garnison und Residenzstadt, die wie keine zweite in Deutschland so stolze Zeugen ruhmreicher vaterländischer Vergangenheit in ihren Mauern birgt und Erinnerungen weit an die Ereignisse der großen preußisch-deutschen Geschichte. So soll und wird dieser 21. März in der Geschichte fortleben als sinnvoller Markstein des deutschen Freiheitswillens. Frühlingsanfang! Ein Sinnbild voll tiefer Bedeutung.

Der Aufmarsch des Volksfeierlages

Berlin, 21. März.

Noch liegt glasblaue Dämmerung über der Reichshauptstadt, als die ersten Jüge nach Potsdam abgehen. Die Straßenbahnen und Autobusse, die auf den Bahnhöfen der B.B.G. auss-

teilungen der SA und SS, des Stahlhelms und der Hitlerjugend kommen. Die Kampfbünde der Deutschnationalen marschieren auf. Scharen von Jungmädchen des Königin-Luise-Bundes usw. treffen in Potsdam ein. Ununterbrochen rollen mit grünen Zweigen und bunten Wimpeln geschmückte Privat- und Postkraftswagen sowie Omnibusse heran und suchen die Parkplätze auf. Eine Sternfahrt aus allen Himmelrichtungen findet hier ihr Ziel. Alle Chausseen, die nach Potsdam führen, sind überlaufen von Scharen fröhlicher erregter Menschen. Fröhlich marschieren in der Morgensonne kleine Gruppen von Verbündeten und Bünden, um die Führer gleichart. Ihnen allen weist ein zahlreiches Ausgebot der Schuhpolizei und der Hilfspolizei den Weg. Noch willst sich der Verkehr reibungslos ab. Aber bald wird es nötig sein, im Straßenbahnmarsch Umleitungen vorzunehmen. Obwohl natürlich Berlin den Hauptteil der Besucher stellt, sind doch, wie die Kennzeichen der Kraftfahrzeuge erkennen lassen, Festteilnehmer aus allen deutschen Gauen in Frühlingsanfang! Ein Sinnbild voll tiefer Bedeutung.

Die Gefallenendenkmäler in der Stadt sind mit Frühlingsblumen geschmückt.

Die Reihe der offiziellen Veranstaltungen wurde um 6,30 Uhr mit einem einstündigen Blaskonzert der Reichsmehr im historischen Lustgarten eröffnet. Dichte Menschenmassen um säumten den Platz der Kapelle.

tragen beide schwarz-weiße Schleifen und das Datum des 21. März 1933. Die tonnenumkränzten Säulen im Innern der Kirche heben sich wirkungsvoll aus dem dämmenden Licht des ehrwürdigen Raumes heraus. Die Rundfunkmikrofone, von denen der Reichspräsident und der Reichskanzler sprechen werden, sind ebenfalls mit frischem Grün umkleidet.

Um ein Überfluten und Versperren der Straßen in der Umgebung der Garnisonkirche zu verhindern, muß die Hilfspolizei schon gegen 9 Uhr Ketten bilden. Völkisch feiert ganz unerwartet lebhafte Schneegestöber ein, das aber die gute Stimmung keineswegs beeinträchtigt, sondern von der Menge mit gutem Humor aufgenommen wird.

Am 62. Jahrestag des neuen Deutschen Reichstages

Ein Zufall ist es, mehr noch ein Symbol, daß sich am heutigen Frühlingsanfang, dem 21. März, zum 62. Male der Tag jährt, an dem im Weißen Saal des Berliner Schlosses zum erstenmal der Reichstag des von Bismarck gegründeten Deutschen Reiches zusammengrat.

Die Feier der Berliner Schuhpolizei

Um 8,30 Uhr marschierte die Schuhpolizei im Lustgarten auf der Seite der Schloßstraße zu einem feierlichen Gottesdienst auf. Lange Zeit vorher war der Platz von einer großen



Potsdam am 21. März

Links: eine Gruppe junger Deutschnationaler bei einem Marsch durch die Straßen der alten Residenzstadt — rechts: die Fahnengruppe der Reichswehrformation beim Vorbeimarsch am Reichspräsidenten und an der Regierung beim Staatsakt (Bild von der Generalprobe).

fahren, zeigen die schwarz-weiß-rote und die Hakenkreuzfahne, ebenso die U-Bahnhäuser. Am Potsdamer Bahnhof zeigt eine große Zahl von Händlern mit Riesenfahnen, daß etwas Besonderes los ist. Schnell füllen sich die Jüge und auf allen Stationen an der Potsdamer Strecke steigen festlich gestimmte Menschen hinzu, so daß bald kein Platz mehr zu haben ist. Zwischen ist die schmale Sichel des Mondes verschwunden und strahlend bricht die Sonne hervor.

Die öffentlichen Gebäude in Berlin sind besetzt. Groß ist auch der Flaggensturm in allen Stadtvierteln. Überall wehen die Fahnen des nationalen Deutschland lustig im frischen Morgenwind.

Kunst in Potsdam

Potsdam, 21. März,

Die Potsdamer Bevölkerung hat alles aufgeboten, um den Gästen einen würdigen Empfang zu bereiten. Überflüssig zu betonen, daß gerade Potsdam die Bedeutung eines Feiertages wie des heutigen zu schätzen weiß. Alt und jung, hoch und niedrig haben sich bemüht, der Stadt ein festliches Bild zu geben. Reicher Flaggensturm über der ganzen Stadt. Überall wehen die Hakenkreuzfahnen und die schwarz-weiß-rote Fahne. Ost tritt auch Preußens schwarz-weiß-Fahne hervor. Der Bahnhof ist mit Tannengrün und Wimpeln in den Farben des nationalen Deutschland geschmückt. Vor dem Bahnhof grüßen die Staatsflaggen von hohen Masten. Sie weisen den Weg in die Stadt, die schon vom frühesten Morgen an vom regsten Leben erfüllt ist. Es herrscht Hochbetrieb an allen Ecken und Enden. Aus Ost und West treffen Sonderjüge ein. Inmer neue Ab-

unaufhörlich ist der Andrang der Massen, die die Stadt durchfluten. Das herrliche Frühlingswetter tut ein übriges.

Man sieht zahlreiche Offiziere in den alten Friedensuniformen sowie Veteranen. Der Aufmarsch der Vereine und Verbände für die kilometerlange Spalierbildung ist im vollen Gange. Überall erklingt flotte Marschmusik und Gesang. Rufe ertönen: "Heil Hitler!" "Heil Deutschland!" Allenthalben werden kameradschaftliche Grüße ausgetauscht. Zwischen übertragenen Lautsprechern nationale Lieder und Märkte auf die öffentlichen Plätze, die durchweg schwarz von Menschen sind. Alles sucht in die nächste Umgebung der Garnisonkirche zu gelangen. Die Fensterplätze an der Breitenstraße, die zur Kirche führt, sind zum größten Teil schon dicht besetzt. Frisches Tannengrün schmückt hier fast jedes Haus und bietet einen wundervollen Untergrund für das wogende Flaggenmeer. Die Händler mit Postkarten, Abzeichen, Fahnen und Erfrischungen machen gute Geschäfte. Schon in aller Frühe sind Bäume und Gitter als günstige Aussichtspunkte von der Außend mit Besag belegt worden.

Vor der Garnisonkirche

Vor der Garnisonkirche stauen sich die Massen. Dutzende von Filmoperatoren und Pressefotografen stehen vor dem Gotteshaus. Die Kirche, deren Haupteingänge ebenfalls von Tannengrün umkränzt sind, ist noch streng abgesperrt. Von Glockenturm erklingt das Lied: "Leb immer Treu und Redlichkeit..." Seine Klänge mischen sich in die Marschmusik. Am Altar werden die beiden großen Lorbeerkränze bereitgelegt, die der Reichspräsident in der Königsgruft niedergelegt wird. Sie

Menschenmenge umlagert. Nur mit besonderen Karten war es möglich, der Feier beizuwohnen. Teilnehmer waren mehrere tausend Mann Schupo und Hilfspolizei der SA, SS und des Stahlhelms sowie die Kriminalpolizei.

Vor dem Einzug in Potsdam

Um die 10. Stunde zeigt die ganze Umgebung der Potsdamer Garnisonkirche ein farbenprächtiges festliches Bild. Vor den Häusern in der Breitenstraße, die an der Kirche vorbeiführt und deren Fenster bis zum letzten Platz mit Schaulustigen besetzt sind, steht bis zur Bordschwelle dicht gedrängt die Zuschauermenge, Publikum, Offiziere der alten Wehrmacht in ihren glänzenden Uniformen mit Orden und Ehrenzeichen, die Vertreter des Reichsheeres und der Reichsmarine. Neben der Garnisonkirche hat die zur besonderen Verwendung des preußischen Ministers Goering stehende Polizeiaufstellung unter Führung ihres Kommandeurs Aufstellung genommen. Sie fällt auf durch ihre grünen Stahlhelme. Daneben sieht man in schwarzen Verdecken die Motorradstaffel der Schuhpolizei, die sogenannten schwarzen Husaren. Abteilungen der SA und des Stahlhelms ziehen geschlossen mit klingendem Spiel und Fahnen und in feldmärschmäßiger Ausrüstung vom Lustgarten her zur Garnisonkirche, begeistert begrüßt. Sie nehmen auf der Straße an dem vorgeschriebenen Platz Aufstellung. Die Dächer der die Garnisonkirche umgebenden Häuser sind aus Sicherheitsgründen mit Schuhpolizisten besetzt. Das Schneetreiben hat aufgehört und heller Sonnenschein überstrahlt wieder das fehlende Rundbild. Man erwartet jeden Augenblick an der Nikolai-Kirche und an der katholischen Stadtpfarrkirche das Eintriften

her aus Berlin vom Reichstag herkommenden Autobusse mit den Reichstagsabgeordneten.

Die Wagen treffen in kurzen Abständen gegen 10,15 Uhr vor den Kirchen ein. Zur gleichen Zeit zieht unter dem Jubel der Bevölkerung im Lustgarten die Reichswehrbatterie auf, die während der Krangniederlegung des Reichspräsidenten in der königlichen Gruft Salut schießen wird. Auch Reichstagspräsident Goering, der mit seinem Wagen um 10,15 Uhr auf dem Platz vor der Nikolai-Kirche eintrifft, wird mit stürmischem Jubel begrüßt.

#### Die Gottesdienste

Inzwischen haben sich vor der Nikolai-Kirche immer größere Menschenmassen angegammelt, die in feierlicher Erwartung des Eintretens des Reichspräsidenten harren. Mit programmatischer Pünktlichkeit nähern sich die Wagen mit dem Reichspräsidenten und dem ihn begleitenden Staatssekretär Dr. Meissner. Im ersten Wagen sitzt neben dem Reichspräsidenten sein Sohn und 1. Adjutant Oberst von Hindenburg, im zweiten Wagen folgt Staatssekretär Dr. Meissner mit dem Adjutanten des Reichspräsidenten von der Schulenburg. Un-

gehöriger Jubel schwoll an, der zum brausenden Orkan wird, als der Reichspräsident seinen Wagen verlässt und die Stufen zur Nikolai-Kirche langsamem Schrittes emporsteigt. Die absperrenden Schutzpolizisten haben sich eingehakt, um die jubelnd nach vorn drängenden Massen zurückzuhalten. Unter Orgelflügen, die aus dem Tor der Kirche feierlich über den Platz hallten, betritt der Reichspräsident die Kirche, in der gleich darauf um 10,30 Uhr der Gottesdienst beginnt. Dichtes Gedränge herrschte auch in der katholischen Pfarrkirche, in der für die katholischen Mitglieder des Reichstages ein feierliches Hochamt beginnt. Stürmischer Jubel klingt auf, als Reichstagspräsident Hitler erscheint und sich in die Kirche begibt. Stürmisch bejubelt wird auch Befehlshaber von Papen und Reichsminister Dr. Goebbels. Auch hier beginnt der Gottesdienst pünktlich um 10,30 Uhr.

Sowohl vor der Nikolai-Kirche als auch vor der Pfarrkirche wartet die Menge im andächtigen Schweigen auf den Abschluß der Gottesdienste, nach denen die Mitglieder der Reichsregierung und die Reichstagsabgeordneten sich in geschlossenen Zügen zur Garnisonkirche begeben.

links, auf seinem Gesicht liegt ein Ausdruck: er ist erschüttert.

Ein Kriegsverletzter, ein Blinder spricht jetzt zu seinen Kameraden, zu Brüdern und Schwestern: „Im Februar 1915 rauhte mir ein Granatsplitter das Licht beider Augen. 18 Jahre der Finsternis habe ich die Not des deutschen Volkes miterlebt. Wenn aber heute dem Vaterland eine neue Zeit anbricht, wenn es heute wieder hell und schön werden will, dann dringt auch dieser helle Schein in unsere Augen und wir erleben eine Erfüllung unserer Opfer. Dieser Tag soll uns ein Symbol werden, daß es auch für uns Frühling wird! An diesem Tag, an dem Hindenburg die Nation um sich versammelt, da Salutschüsse donnern, rufe ich euch zu: „Seid einig! Schließt die Reihen, damit der ersehnte Tag der Freiheit herbeikomme. Haltet fest an Deutschland, an eurem geliebten Vaterland!“

#### Die Parade.

Weit hinaus bis nach dem Lustgarten graus Uniformen, Feldmarschall v. Mackensen ist auch da. Auf seinem Gesicht spiegelt sich Ergriffenheit.

Der Reichspräsident geht vom Portal der Kirche auf die Tribüne zu. Hindenburg geht zu den Veteranen, Schwerverletzten drückt er die Hand. Steht dann vor einem Alten mit weißem Bart, schüttelt auch ihm die Hand.

Der Kronprinz begrüßt den Reichspräsidenten. Beide schütteln sich die Hand. Dann tritt Hindenburg auf die Tribüne. Der Paraderhythmus beginnt. Der „Hohenfriedberger Marsch“, der hier so viele hundert Jahre in den Straßen gedröhnt hat vor den Königen. Fahnen und immer wieder Fahnen der alten Regimenter. Hindenburg grüßt mit dem Marschallstab jedes Glied. Nach der Infanterie kommt die Kavallerie, dann die Artillerie mit dem Rattern der Geschütze, dann die Schutzpolizei mit den Klängen des „Fridericus Rex“-Marsches. Und dann Braun in Braun, die ganze Straße entlang die S. A. Dann kommen die grauen Uniformen der S. S. heran. Der Sohn neben dem Vater, der Gelehrte neben dem Handwerker, der Kaufmann mit dem Fabrikanten und dem Arbeiter.

# Der Staatsakt in der Garnisonkirche

Beim Eintritt des Reichspräsidenten in die Kirche sieht Orgelspiel ein: das Deutschlandlied begrüßt den greisen Feldmarschall. Der Chor singt „Aun lob' mein' Seel' den Herrn“. Stille tritt ein. Der Reichspräsident erhebt sich und begrüßt den neuen Reichstag: „Ich weiß, daß die Regierung mit festem Willen an die Lösung der Aufgaben geht und ich erwarte von den Mitgliedern des neuen Reichstages, daß sie mit klarer Erkenntnis und vollem Bewußtsein an dieser Arbeit mitwirken. Der Ott mahnt uns zum Rückblick auf das alte Preußen, das durch Gottesfurcht und Vaterlandsliebe gekrönt geworden ist. Möge dieser Augenblick uns zusammenführen zum Segen eines in sich geinten und neuen Deutschlands. Mit diesem Wunsch begrüße ich das neue Deutschland.“



Das Goldene Rednerpult für den Staatsakt

Ansere Aufnahme zeigt das Goldene Rednerpult, das vor dem Reichskanzler während seiner Rede in der Garnisonkirche stand.

Darauf ergriff Reichskanzler Hitler das Wort zu einer Ansprache, in der er etwa folgendes sagte:

„Trotz Fleiß und Arbeit, trotz Tatkräft und reichem Wissen und Wollen suchen heutzutage Tausende, ja Millionen Deutsche ihr täglich Brot. Die Welt will diesen Jammer und dieses Elend aber nicht sehen. Immer wieder wird unser Volk von diesem Gesicht verfolgt, durch viele Jahrhunderte hindurch. Der Deutsche träumt vom Recht in den Sternen, während seine Nachbarn sich in der Welt wohnlich einrichten. Am Ende ist dem deutschen Mann nur der Weg nach innen offen. Erst wenn die Not und das Elend den Höhepunkt erreicht hat, wenn alles zusammenzubrechen droht, besinnt er sich auf seine Kraft, auf seine Pflicht dem Volk, der Gemeinschaft gegenüber. Die Revolution von 1918 hat einen Kampf beendet, in dem die deutsche Nation gezwungen war, ihre Freiheit zu verteidigen. Die Revolution brachte einen Zusammenbruch, dem ein Verfall auf allen Gebieten folgte, das Volk sank immer tiefer und tiefer, am schlimmsten aber war das Verzweifeln an der eigenen Kraft. Krisen ohne Ende haben unser Volk zerrüttet; aber auch die übrige Welt hat an den Folgen dieses Niedergangs gelitten. Erst am 5. März hat sich das deutsche Volk entschieden in seiner Mehrheit zu uns bekannt. Dank seinem Verstehen hat es sich zu seinem Deutschland gefunden in wenigen Wochen. Es bekundete seinen Willen zur Neorganisation und es entschloß sich, diese durchzuführen. Die wenigen Wochen, die erwartet wurden von den Volksparteien, daß sie sich dem eisernen Zwang unterordnen, den die Not auferlegt. Wir wollen die große Treue des Volkes, wir wollen das Vertrauen, wir wollen an die Stelle des ewigen Schwankens die Festigkeit der Regierung setzen, wir wollen uns bemühen, diejenigen zusammenzuführen, die guten Willens sind, an

dem Aufbau mitzuholen. Ich trete darum vor den Reichstag mit dem heiligen Wunsch, daß ich in ihm eine Stütze finde.“

Der Reichspräsident erhebt sich hierauf, schreitet zur rechten Seite des Altars zur Königsgruft, wo er an den Särgen Friedrich des Großen und Friedrich Wilhelms I. Kränze niedersetzt. Der Reichstanzler geht auf den Reichspräsidenten zu, beide drücken sich tief bewegt die Hand. Während der Generalfeldmarschall in der Königsgruft weilt, donnern draußen 21 Salutschüsse, in der Kirche klingt Orgelspiel.

Der Reichspräsident kommt aus der Gruft zurück — die große Stunde der Selbstbefinnung der deutschen Nation an der heiligen Stätte des Preußentums ist beendet. Der große Mann schaut nicht nach rechts und nicht nach

## Goering wieder Reichstagspräsident Eröffnungssitzung in der Krolloper

Ohne Kommunisten. — Reibungsloser Verlauf der ersten Sitzung.

Berlin, 21. März.

Der neu gewählte Reichstag trat um 5 Uhr nachm. in der Krolloper zusammen, deren Räume für diesen Zweck besonderen Umbauten unterzogen worden waren. Die nationalsozialistische Fraktion erschien in der braunen SA-Uniform. Auch Reichsminister Goering, der als bisheriger Reichstagspräsident die Sitzung eröffnete, trug die SA-Uniform mit dem Pour le Mérite-Orden. Für die Kommunisten, die keine Einladungen erhalten hatten und zum Teil sich noch in Haft befinden, waren überhaupt keine Plätze vorgesehen.

Das Gebäude war von zahlreichen Polizeiposten umgeben, während die Eingänge von SA und SS besetzt waren. Die Vertreter der Presse wurden beim Eintritt nach Waffen untersucht. In der Loge für das Diplomatische Korps nahm u. a. auch der ehem. Kronprinz Platz.

Hinter dem Platz des Präsidenten waren ein riesiges Haltenkreuzbanner und zwei schwarzweißrote Fahnen angebracht.

Präsident Goering eröffnete die Sitzung mit der Mitteilung, daß die Fraktionsführer sich darauf geeinigt hätten, daß ein neu gewählter Reichstag nicht vom Alterspräsidenten, sondern von seinem bisherigen Präsidenten zu eröffnen sei. Das Haus stimmte dem zu. Für die Sozialdemokraten beantragte Abg. Vogel, die in Haft befindlichen Abgeordneten der SPD in Freiheit zu setzen. Der Antrag wurde dem zuständigen Ausschuß überwiesen.

Die Neuwahl des Reichstagspräsidenten wurde durch Zuruf vorgenommen, und zwar wurde der bisherige Reichstagspräsident Reichsminister Goering wiedergewählt. Die Vizepräsidenten sind Esser (Zentrum), Graef (deutschnational) und Zoerner (Nationalsozialist). Anschließend wurden die Wahlen der übrigen Mitglieder des Präsidiums vollzogen.

Präsident Goering wies in einer längeren Ansprache darauf hin, daß das deutsche Volk Adolf Hitler Dank schulde für die Arbeit, die er im Sinne der nationalen Erhebung geleistet habe. Er versicherte dem Reichskanzler als Haupt der nationalen Regierung, daß

der Reichstag eine Stütze der Regierung sein und sich bemühen werde, sich ganz in den Dienst ihrer Ziele zu stellen. Nach der Ansprache des Präsidenten wurde die Sitzung, die kaum eine Stunde gedauert hatte, geschlossen.

Die nächste Sitzung findet am Donnerstag statt; auf der Tagesordnung stehen: Änderung der Geschäftsordnung des Reichstages, die Regierungserklärung des Kanzlers, ein nationalsozialistischer Antrag über die Erteilung von Vollmachten an den Reichspräsidenten.

#### Hindenburg-Aufruf zur Reichstags-eröffnung

Zur Reichstagsöffnung erließ der deutsche Reichspräsident die folgende Kundgebung:

„Am Tage der feierlichen Eröffnung des Deutschen Reichstages, der wie keiner seiner Vorgänger seit dem Ende des großen Krieges sich zum nationalen und wehrhaften Staat bekennt, gedenke ich in Chriftricht und Dankbarkeit der für Deutschland Gefallenen. In steter Treue grüße ich die Hinterbliebenen unserer teuren Toten und in herzlicher Kameradschaft all meine Kameraden aus dem großen Kriege. Die Opfer an Leben und Gesundheit, die dieser Krieg von Deutschland forderte, sind nicht umsonst gebracht worden. Aus dem Niederbruch ringt sich Deutschland wieder zu nationaler Kraft empor im Geist derer, die für Volk und Vaterland kämpfen und sielen. Ein starkes deutsches Reich soll ihr stolzes und bleibendes Ehrenmal sein!“



Eine Gedenkmünze zum Tag der Reichstagsöffnung  
Zur Erinnerung an den ersten Zusammentritt des neuen Reichstages am 21. März 1933 gab die Staatliche Porzellanmanufaktur Preußens diese Porzellansplakette heraus.

Lichtspiel-Theater  
**Casino**  
 Heute Erstaufführung!  
 Tonfilm-Theater  
**SZTUKA**  
 Kopernika 16, Ecke Gdanska, Tel. 184-66.

Die Geschichte einer Frau, die Glauben, Liebe, Freiheit, Kind und Glück verlor, — ihren Gatten ermordete.  
**„Die wunderliche Geschichte der Clara Deane“**  
 Eine Ehetragödie, in der **Wynne Gibson**, die bedeutende Tragödin, die Hauptrolle inne hat.  
 Beiprogramm: Paramount-Wochenschau und inländische Zeitbilder. Beginn 16 Uhr. Passepartouts, Vergünstigungs- und Freikarten bis auf Widerruf ungültig.

Heute Premiere!  
**„100 Meter Liebe“**

Weiss, Kusociński und Heljasz. Beiprogramm ??? — Das folgende Programm bringt „Frauen ohne Zukunft“ mit Joan Crawford und Clark Gable. Zufahrt mit den Straßenbahnlinien 5, 6, 8 und 9.

### Der heiterste polnische Film:

In den eingeladenen Rollen: Zula Pogorzelska, Krystyna Ankiewicz, Dora Kalinowska, Adolf Dymsza, Konrad Tom, Ludwik Sawicki und Mieczysław Chybicki. Lieder, gesungen vom Dan-Chor. Sie fehren auch die Größen des polnischen Sports.

## Zwei Verordnungen der Reichsregierung

### Amnestie für Vergehen im Kampf um die nationale Erhebung und Abwehr heimtückischer Angriffe gegen die Regierung.

Berlin, 21. März.

Die Reichsregierung hat zwei Verordnungen beschlossen, die dem Reichspräsidenten zur Unterschrift vorgelegt werden. Es handelt sich dabei um eine Amnestie und um Bestimmungen zur Abwehr heimtückischer Angriffe gegen die nationale Regierung.

In der Amnestieverordnung heißt es:

Die Reichsregierung ist bei dieser Verordnung von dem Standpunkt ausgegangen, daß der Kampf um die nationale Erhebung jetzt zu einem sichtbaren Abschluß gelangt ist. In der Zeit der Kämpfe hat sich in dem leidenschaftlichen Ringen um die Durchsetzung des nationalen Gedankens mancher zu Handlungen hingezogen lassen, die gegen die Strafgesetze verstößen. Diese Zeit gehört der Vergangenheit an. Der Reichskanzler hat in seinem Erlass vom 12. März jedem weiteren Übergriff Halt geboten.

Für die Zukunft kann das Reich bei Übertretung der Gesetze, auf denen sein Bestand beruht, keine Milde walten lassen.

Für Verstöße der vergangenen Zeit, die aus bestem Willen für das Wohl des Reiches begangen worden sind, kann es aber auf strafrechtliche Sühne verzichten, in dem festen Vertrauen, daß der Geist der Disziplin, an den der Reichskanzler appelliert hat, die sicherste Grundlage für die Achtung vor dem Gesetz bildet.

Aus diesem Gesichtspunkte heraus sieht die kommende Verordnung über die Gewährung von Straffreiheit auf Grund des Art. 48 Abs. 2 die Reichsverfassung vor, daß für Straftaten, die im Kampfe für die nationale Erhebung des deutschen Volkes zu ihrer Vorbereitung oder im Kampfe für die deutsche Scholle begangen sind, Straffreiheit gewährt wird.

Verordnung zur Abwehr heimtückischer Angriffe gegen die Regierung der nationalen Erhebung: Diese Verordnung enthält u. a. folgende Bestimmungen:

Par. 1. Wer eine Uniform eines Verbandes, der hinter der Regierung der nationalen Erhebung steht, im Besitz hat, ohne Mitglied des Verbandes oder sonstwie befugt zu sein, wird mit Gefängnisstrafe bis zu 2 Jahren bestraft. Wer eine solche Uniform oder ein diese Mitgliedschaft kennzeichnendes Abzeichen trägt, ohne Mitglied des Verbandes zu sein, wird mit Gefängnis nicht unter einem Monat bestraft.

Par. 2. Ist eine Tat in der Absicht begangen, einen Aufstand oder in der Bevölkerung Angst oder Schrecken zu erregen oder dem deutschen Reichs außenpolitische Schwierigkeiten zu bereiten, so ist die Strafe Zuchthaus nicht unter drei Jahren oder lebenslängliches Zuchthaus. In besonders schweren Fällen kann auch Todesstrafe erkannt werden.

Nach diesen Vorschriften kann ein Deutscher auch dann verfolgt werden, wenn er die Tat im Ausland begangen hat.

Par. 3. Wer vorzüglich eine unwahre oder gräßlich entstellte Behauptung tatsächlicher Art aufstellt oder verbreitet, die geeignet ist, das Wohl des Reiches oder eines Landes oder das Ansehen der Reichsregierung oder einer Landesregierung oder der hinter diesen Regierungen stehenden Parteien oder Verbänden zu schädigen, wird so weit nicht in anderen Vorschriften eine schwere Strafe angedroht ist, mit Gefängnis bis zu 2 Jahren, und wenn er die Behauptung öffentlich aufstellt oder verbreitet, mit Gefängnis nicht unter 3 Monaten bestraft.

ter der englischen und italienischen Regierungen: daß man nach dem römischen Treffen nicht von der Schaffung eines italienisch-englischen Blocks oder ähnlichem spreche.

### Frankreich beunruhigt

Paris, 21. März.

Während die Regierungspresse bisher bemüht schien, gute Miene zum bösen Spiel zu machen und vor allem betonte, daß die Bewirklichung des Vorschlags Mussolinis sehr viel Zeit in Anspruch nehmen würde, finden sich die Morgenblätter der verschiedensten Richtungen heute zu der Forderung zusammen, daß von dem vorgesehenen Direktorium der 4 großen Mächte sowohl Polen als auch die Kleine Entente nicht ausgenommen werden sollten. Das „Echo de Paris“ erklärt offen, daß Frankreich andernfalls in dem Dreieck England-Italien-Deutschland ganz einsam sein würde. Diese Stimmen sind die Folgen der Vorstellungen, die von polnischer Seite und von der Kleinen Entente gegen die Idee des Vier-Mächte-Direktoriums erhoben worden sind. Man kann annehmen, daß Frankreich sich, zunächst jedenfalls, in dieser Richtung bewegen wird. Außerdem wird man in Paris bemüht sein, das Schwergewicht der Angelegenheit, das Mussolini in Rom zu sammeln verstanden hat, wieder nach Genf zu verlegen, wo man sich im Kreise der vier Großstaaten geborgener fühlt als inmitten der Großmächte.

### Untersuchung gegen ehemaligen Reichsminister

Berlin, 21. März.

Die Staatsanwaltschaft hat eine Untersuchung gegen den ehemaligen Reichsminister Hermes eingeleitet, der verdächtigt wird, Geld, das für den Verband der deutschen landwirtschaftlichen Genossenschaften bestimmt war, untergeschlagen zu haben. Es soll sich um 1½ Millionen Reichsmark handeln. Der ehem. Minister wurde bereits in Moabit eingeliefert.

### Deutschland-Rußland

Goering über die gegenseitigen Beziehungen.

Amsterdam, 21. März.

Der „Telegraaf“ veröffentlicht ein Interview mit Reichsminister Goering, in dem dieser erklärt, daß sich in den deutsch-russischen Beziehungen durch die Ausrottung des Kommunismus in Deutschland nichts ändern werde. Deutschland ginge nichts an, was in Rußland vor sich gehe und Rußland ginge wiederum nichts an, was in Deutschland geschehe.

## Der Mussolini-Plan

London, 21. März.

Eine angebliche genaue Uebersicht des Mussolini-Plans wird von Pertinax im „Daily Telegraph“ gegeben. Der Vertragsentwurf besteht danach aus 5 Artikeln:

1. Das Abkommen soll 10 Jahre gültig und dann automatisch um 10 Jahre verlängert werden, falls es nicht von einem der Unterzeichnerstaaten mit einjähriger Frist gekündigt wird.

2. Im Geiste des Kellogg-Vertrages verpflichten sich die vier Großmächte England, Frankreich, Italien und Deutschland, in Europa für die Wahrung des Friedens zusammenzuarbeiten.

3. Dem Vertrag können auftretende Mächte zustimmen.

4. Die besonderen Verpflichtungen der Mächte sind zweierlei:

a) sie erklären, daß, wie im Völkerbundvertrag vorgesehen, die Revision der Verträge erstrebt werden kann.

b) Frankreich, England und Italien erklären, daß im vergangenen Dezember die volle Gleichberechtigung Deutschlands grundsätzlich anerkannt und die Zeit gekommen sei, diesen Grundsatz in die Praxis umzusetzen. Wie Deutschland werden Österreich, Bulgarien und Ungarn behandelt werden.

5. Die vier Mächte werden versuchen, eine gemeinsame Linie außerhalb Europas und in kolonialen Angelegenheiten zu verfolgen.

### Was die italienische Presse sagt

Mailand, 21. März.

Zum MacDonald-Besuch in Rom meint die „Stampa“, daß man schon jetzt die Tatsache als Erfolg buchen dürfe, daß von Rom aus ein neuer frischer Zug in die seßligende internationale Tätigkeit gekommen sei. Der Geist des Vertrags habe sich erneuert. Mussolini Blatt, der „Popolo d'Italia“, stellt fest, daß MacDonald nach seinen Erklärungen vor der Presse die Möglichkeit sehe, auf Grund des Mussolini-Plans Europa einem dauernden und endgültigen Frieden zuzuführen. Jetzt sei der Augenblick gekommen, wo auch die anderen Völker, Parteien, Regierungen endgültige Entschlüsse fassen müßten. Als Ultimum

## Abrüstungskonferenz wird vertagt

Im Zusammenhang mit den römischen Besprechungen.

Genf, 21. März.

Der Präsident der Abrüstungskonferenz, Henderson, hat am Dienstag völlig unerwartet den Haupthausschluß der Konferenz zu Donnerstag vormittag zu einer Sonderbesitzung einberufen, in der, wie amtlich mitgeteilt wird, der Präsident vorschlagen wird, die Verhandlungen bis nach Ostern zu vertagen.

### MacDonald in Paris

## Die englisch-französischen Unterhandlungen

Eine amicale Mitteilung. — „Vertrauliche Zusammenarbeit“.

Paris, 21. März.

Die französisch-englischen Besprechungen haben sich am Dienstag in der englischen Botschaft bis gegen 18 Uhr ausgedehnt. Bald darauf wurde folgende amicale Mitteilung ausgegeben:

„Der englische Ministerpräsident und der Außenminister haben sich, von Rom kommend, in Paris aufgehalten, um den französischen Ministerpräsidenten und den Außenminister über den Charakter ihrer Besprechungen mit Mussolini ins Bild zu setzen. Die englischen und die französischen Minister haben einen ausgedehnten Meinungs-

austausch geflossen. Die französischen Minister haben ihren Kollegen für die Informationen gedankt, die sie in die Lage versetzen werden, die ihnen zugeleiteten Vorschläge einer eingehenden Prüfung zu unterziehen.

Die Minister beider Länder werden in kürzer Zeit erneut miteinander Fühlung nehmen. Die französischen Minister haben dem Wunsch Ausdruck gegeben, daß sich im Interesse des europäischen Friedens und im Geiste des Völkerbundes eine vertrauliche Zusammenarbeit in die Wege leiten liege zwischen den 4 europäischen Mächten, die ständige Ratsmitglieder des Völkerbundes sind.“

So weit die amicale Mitteilung.

## Die verbotene polnische Kundgebung

Wie von der Leitung der Deutschen Partei in Biala mitgeteilt wird, musste die angekündigte deutsche Kundgebung im letzten Augenblick abgesagt werden, weil die Bialaer Starosten die Bewilligung nicht erteilte. Eine sofortige telefonische Intervention bei der Krakauer Wojewodschaft war erfolglos. Das Wojewodschaftsamt erklärte sich für nicht zuständig und verwies auf das Innenministerium.

Bemerkenswert ist, daß das Verbot erst kam, nachdem die "Polska Zachodnia" in scharfer Weise gegen die Versammlung gehegt hatte und durchdringen ließ, daß man sie tören könnte. Zum gleichen Zeitpunkt wie die deutsche Versammlung wurde auch eine große Kundgebung des Postmarkenvereins in Bielsz angekündigt. Diese Versammlung ist nicht verboten worden.

## Hafstrafe im Prozeß des ehemaligen Wojewoden Lamot

Ned. Niemojewski verurteilt.

Das Warschauer Bezirksgericht verkündete gestern das Urteil im Prozeß, den der ehem. Wojewode von Pommern, Lamot-Wrona, gegen den Redakteur der Zeitschrift "Mysl Niepodległa", M. Niemojewski, angestrengt hatte; danach wird der beschuldigte Redakteur zu 7 Monaten Haftraum und zu einer Geldstrafe von 2300 Zl. verurteilt. Auf Grund der Amnestie, verringert sich die Hafstrafe auf 3 Monate und 15 Tage.

Dem Prozeß liegt der folgende Tatbestand zugrunde:

Der Beschuldigte hat in der Zeit vom 1. März bis zum 8. November 1930 während der Verwaltung der Wojewodschaft Pommern durch den Käfiger alljährlich in der "Mysl Niepodległa" die heftigsten persönlichen Angriffe gegen den letzteren veröffentlicht. Er hat dem Wojewoden dadurch das Recht, sich als den Vorkämpfer einer Politik der "moralischen Sanierung" zu bezeichnen, bestreiten wollen, daß er eine etwa 20 Jahre zurückliegende Prozeßsache aus der Jugendzeit des Wojewoden seinen Besitzern von neuem aufrichtet. Lamot-Wrona hat im Jahre 1914 einmal vor einem russischen Gericht als Angeklagter unter der Beschuldigung gestanden, einen bewaffneten Raubüberfall auf einen katholischen Geistlichen ausgeführt zu haben. Er wurde von dieser Anklage freigesprochen. Die äußerst komplizierten Begleitumstände des diesem alten Prozeß zugrundeliegenden Tatbestandes veranlaßten jedoch nach der Okkupation Kongreßpolens durch die Truppen der Mittelmächte im Weltkriege ein Ehengericht Lubliner Bürger zu einer ehrengerichtlichen Neuverhandlung dieses Prozesses. Aus den noch erhaltenen Bruchstücken von Aufzeichnungen über diese Ehengerichtsverhandlung geht hervor, daß der spätere Wojewode von dem Priester, der ihn 1914 fälschlich des Raubüberfalls bezichtigte, noch früher einmal einen Beitrag von 40 Rubeln unter Umständen erhalten hat, die dem Ehengericht die Möglichkeit einer Expressur im vorliegenden Falle als nicht unwahrscheinlich erscheinen ließen. Das Ehengericht hat jedoch bereits 1915 entschieden, daß, selbst wenn eine mit den Gründen der Ethisch des menschlichen Zusammenlebens nicht zu vereinbarende Handlung des späteren Wojewoden vorgelegen haben sollte, diese Handlung mit seiner Jugend zu entschuldigen sei. Das Ehengericht hat ausdrücklich erklärt, daß in seinen Augen das ungeklärte Vorlommnis von 1913/14 Lamot-Wrona jedenfalls nicht als disqualifiziert erscheine, von jedem Satisfaktion im Sinne des Offiziers zu fordern und zu erhalten.

Als Zeugen haben in diesem Prozeß vor dem Warschauer Bezirksgericht mehrere hohe Würdenträger der Sanacja ausgesagt. Der jetzige stellvertretende Kriegsminister und frühere Innenminister General Sławiński-Sładkowski hat erklärt, daß ihm ebenso wie dem Ministerpräsidenten Bartel die vorstehenden Vorgänge bekannt gewesen seien und daß sie keinen Anstand genommen hätten. Lamot-Wrona, der bei Kriegsausbruch in die polnischen Legionen eingetreten war und den ganzen Krieg hindurch in ihrem Verbände gekämpft hat, worauf er nach dem Krieg die Verwaltungskarriere einschlug, zum Wojewoden von Pommern zu ernennen. Auch der frühere Innenminister Kamienski, der nicht im Regierungslager steht, hat sehr günstig über die Persönlichkeit des früheren Wojewoden ausgesagt, dessen Verdienste um den Staat als Starost von Pińsk durch den Unterstaatssekretär Karwacki noch besonders hervorgehoben wurden. Die durch den Beklagten gegen den Käfiger erhobene Beschuldigung, er habe in der Thorner Wojewodschaft aus eigener Initiative eine große Kartothek mit allen vertraulichen Personalien seiner politischen Gegner angelegt, konnte nicht aufrecht erhalten werden. Vielmehr wurde festgestellt, daß die Anordnung zur Anlage solcher Kartothek durch den Innenminister getroffen und sämtlichen Wojewoden erteilt wurde und daß Lamot-Wrona, obwohl er diese Anordnung selbstverständlich ausführen mußte, zu denjenigen Wojewoden zählt, die Ein-

## Im Sejm

# Ermächtigungsgesetz beschlossen

Aenderung des Statuts der Bank Polst bestätigt. — 200 Mill. Schatzcheinemission. — Rede des Ministerpräsidenten.

PAT. Warschau, 21. März.

In den heutigen Beratungen des Sejms wurde die Aenderung des Statuts der Bank Polst bestätigt; ferner bestätigte der Sejm die Ausgabe von Schatzscheinen in Höhe von 200 Millionen Zl.

Die erste Frage referierte Abg. Holynski (BB). Die Einzelheiten sind aus seinerzeitigen eingehenden Berichten bekannt. In der Aussprache lehnte Abg. Tasiukiewicz, der für den Nationalen Klub sprach, die Annahme des Entwurfs ab, wobei er darauf hinwies, daß die Aenderung des Statuts nicht einer Initiative von Seiten der Altioniäre, sondern dem Einfluß der Regierung entsprungen sei und daß man offenbar beabsichtige, die Bank stärker als bisher als finanzpolitisches Instrument zu benutzen. Anschließend wurde der Entwurf in 2. und 3. Lesung genehmigt.

Über die Frage der Schatzscheine sprach der gleiche Referent. In der Debatte betonte Abg. Stahl (ND), daß diese Form kurzfristigen Kredits in Staaten, die auf solche Möglichkeiten eingestellt sind, allgemein gebräuchlich wäre. Für ihn bestünde die Frage, ob in Polen die gleichen Voraussetzungen gegeben wären. Nachdem der Abgeordnete erklärt hatte, daß sein Klub gegen den Entwurf stimmen werde, wurde der Entwurf in 2. und 3. Lesung angenommen.

Der Entwurf über die Ermächtigung des Staatspräsidenten zum Erlass von Gesetzen auf dem Verordnungswege begründete

Premier Oberst Prystor

mit längeren Ausführungen. Er betonte u. a.: Der Entwurf über die Ermächtigung des Präsidenten, den die Regierung eingebracht habe, habe den Sinn, die

Fortschreibung der Regierungsarbeiten während der Unterbrechung der Beratungen der gesetzgebenden Körperschaften

zu gewährleisten. Er brauche wohl kaum näher zu beweisen, wie notwendig die geregelte Arbeit der Regierung wäre. Im Augenblick bestehen wenig Aussichten dafür, daß man auf internationale Hilfe bei der Überwindung der Schwierigkeiten rechnen könne; es bleibe lediglich der Ausweg, sich auf

die eigenen Kräfte

zu besinnen und sie auszuschöpfen. Wir haben uns zum

Ziel gesetzt, der Lage Herr zu werden und das wirtschaftliche Leben auf neue Grundlagen zu stellen. Ich bin überzeugt davon, daß unsere Maßnahmen zur Abhilfe für die Landwirtschaft, zur Verbesserung der Preise sowie zur Senkung der Produktionskosten in der Folge reale Vorteile für die Landwirtschaft, die Industrie, aber auch für die übrigen Zweige der Wirtschaft bringen werden. Bis her haben wir uns bemüht, Ausgleiche in der Wirtschaft herbeizuführen, und ich glaube, daß wir in den letzten zwei Jahren bedeutsche Fortschritte zu verzeichnen hatten. Wir haben, sofern dies möglich war, die Kreisbahnen geschlossen und es wird ein weiteres Ziel sein, die beschlossene Senkung der Industriepreise entschlossen in Wirklichkeit durchzuführen. Dann sagte der Ministerpräsident wörtlich

zur allgemeinen Lage in Polen:

"Hören wir also auf, Tränen zu vergießen, lassen wir alle Vorwürfe und Klagen beiseite, versuchen wir, in den neuen Bedingungen ein normales Leben zu führen, ohne die Bemühungen zur Herbeiführung einer besseren Zukunft zu vernachlässigen!" Er schloß mit den Worten: „Um das polnische Leben und unsere gegenwärtigen Arbeiten in wirksamer Weise vor eventuellen Überraschungen, die von außen her kommen könnten, zu bewahren, — insbesondere auf wirtschaftlichem Gebiet — muß die Regierung bei den heutigen Bedingungen die gesicherte Möglichkeit haben, darauf rasch zu reagieren. Dieser Beweggrund ist das Grundmotiv des Regierungsantrags in Sachen der Erteilung von Vollmachten für den Präsidenten der Republik für die Dauer der Unterbrechung in den Arbeiten der gesetzgebenden Körperschaften. Ich bitte im Namen der Regierung um die Annahme des Entwurfes."

Nach einer kurzen Ansprache des Abg. Sławek wurde der Entwurf in 2. und 3. Lesung gutgeheissen.

Anschließend wurde als letzter Punkt der Tagesordnung der Regierungsentwurf über die Aufhaltung von Aussiedlungen behandelt. Hierauf wird der diesbezügliche Termin bis zum 31. Oktober d. J. verlängert, nachdem schon bisher ein Moratorium in Kraft gewesen war. Praktisch gesehen gehen die Bestimmungen dahin, daß im Zusammenhang mit dem Wintermoratorium die Aufhaltung von Aussiedlungen bis zum 1. April 1934 verpflichtet wird. Der Entwurf wurde angenommen.

Die nächste Sitzung findet am Donnerstag statt.

Endgültig die Bier- und Weinvorlage angenommen, die die Freigabe von 3,2 Prozentigen alkoholischen Getränken vorsieht.

## Mißglückte Attentäte gegen Tschaungshueliang

Schanghai, 21. März.

Ein mißglückter Bombenanschlag wurde am Montag auf Marschal Tschangshueliang ausgeführt, der vor kurzem den Oberbefehl der chinesischen Nordarmee niedergelegt und sich nach der französischen Niederlassung in Schanghai zurückgezogen hatte. Ein Fußgänger schleuderte plötzlich eine Bombe in Tschangshuelangs Haus, wo sie mit großem Getöse explodierte, jedoch niemanden verletzte. Das Haus wurde schwer beschädigt. Tschangshueliang hatte erst vor Kurzem einen Brief erhalten, in dem er mit dem Tod bedroht wurde, falls er nicht ein Drittel seines Vermögens für den Feldzug gegen Japan zur Verfügung stelle.

Schanghai, 21. März.

Am Dienstag vormittag wurde ein chinesischer Student verhaftet, als er versuchte, in die Wohnung des Marschalls Tschangshueliang einzudringen, um ihn zu ermorden. Bei dem Verhafteten wurden 2 geladene Revolver und ein Dolch gefunden. Er hat bereits ein Geständnis abgegeben.

## Letzte Nachrichten

### Hochwasserkatastrophe am Ohio

Hunderte Häuser zerstört.

Cincinnati, 21. März.

Eine schwere Hochwasserkatastrophe ist im Tal des Ohio-Flusses ausgebrochen. In den Staaten Westvirginia, Kentucky und Indiana stehen meilenweite Strecken Landes unter Wasser. Bisher sind 4 Menschen in den Fluten ertrunken. Hunderte von Häusern sind zerstört, zahlreiche Familien sind obdachlos. In Newport (Kentucky) stehen 35 Häuserblocks unter Wasser. Es ist dies die größte Überschwemmung des Gebietes seit 1913.

Wieder Erdbeben auf Chaltdyke. Auf der Halbinsel Chaltdyke wurden wiederum Erdstöße verspürt. Am stärksten waren sie in der Stadt Terfiss, wo sie unter der Bevölkerung eine Panik hervorriefen. Die Bevölkerung verließ eilig die Wohnungen und lagert wiederum unter freiem Himmel.

Bon einer Lawine verschüttet. In einem 2000 Meter hoch gelegenen Dorf in Savoien wurden zwei Baracken, in denen sich 14 Arbeiter befanden, von einer Lawine verschüttet. 4 Arbeiter sind bisher mit Verletzungen aerothen worden.

## Weitere Sudetendeutsche Abgeordnete ausgeliefert

Enthaftung der deutschen Regierungsparteien.

Prag, 21. März.

In der Sitzung des Prager Abgeordnetenhauses am 21. März wurde das Auslieferungsbegehren der tschechischen Gerichte gegen die Abgeordneten Dr. Scholich und Dr. Hassold (Deutsche Nationalpartei) verhandelt.

Bei der Abstimmung wurde die Auslieferung der ge-

nannten Abgeordneten mit allen tschechischen Stimmen gegen die Stimmen der Oppositionsparteien angenommen. Die beiden deutschen Regierungsparteien waren zwar im Hause anwesend, beteiligten sich aber nicht an der Abstimmung, weshalb ihnen von Seiten der deutschen Oppositionspartei sehr schwere Vorwürfe gemacht wurden.

# DER TAG IN LODZ

Mittwoch, den 22. März 1933.

Aus letzter Gefahr rettet man sich ohne Gefahr.  
Machiavelli.

## Aus dem Buche der Erinnerungen

- 1459 \* Kaiser Maximilian I. in Wiener-Neustadt († 1519).
- 1599 \* Der Maler Antonis van Dyk in Antwerpen († 1641).
- 1771 \* Der Schriftsteller Heinrich Zschokke in Magdeburg († 1848).
- 1797 \* Kaiser Wilhelm I. in Berlin († 1888).
- 1832 † Johann Wolfgang v. Goethe in Weimar (\* 1749).
- 1858 \* Der Forschungsreisende und Kolonialgeograph Hans Meyer in Hildburghausen († 1929).
- 1871 \* Der Schriftsteller Franz Adam Beyerlein in Meißen.

Sonnenaufgang 5 Uhr 42 Min. Untergang 17 Uhr 58 Min.  
Mondaufgang 4 Uhr 37 Min. Untergang 13 Uhr 32 Min.

## Feindliche Nachbarn

Auf meinem täglichen Wege komme ich schon seit Jahr und Tag an einem Grundstück vorüber, auf dem zwei Familien wohnen. Die beiden Häuser bilden eigentlich ein Haus, nur daß sie zwei Eingänge besitzen. Links und rechts unterscheidet sich kaum. Links sind gelbe, rechts weiße Vorhänge an den Fenstern, und der linke Bewohner scheint ein eifriger Blumenfreund zu sein. Aber nicht nur die Häuser bilden eine Einheit, sondern das ganze Grundstück mit der Gartenanlage schließt sich zu einer Einheit zusammen. Als ich es das erstmal sah, war Sommer, und die dichte Belaubung ließ mich Einzelheiten nicht deutlich erkennen. Um so mehr war ich überrascht, als im Herbst die Blätter gefallen waren, eine seite, hohe Mauer zu sehen, die mitten durch das Grundstück führte. Auf den Seiten, die das Grundstück nach außen abgrenzen, war ein dünner, zum Teil recht brüchiger Zinnenzaun, über den man ohne Mühe steigen, durch den man leicht eindringen, über den man einander auch bequem die Hände reichen konnte. Desto auffälliger war die dicke, hohe Mauer, durch die zwei Nachbarn voneinander getrennt waren.

Ich habe mich zunächst gefragt, wie diese Mauer wohl entstanden sein möchte. Es lag nahe, auf eine Feindschaft zu schließen. Aber diese Feindschaft musste doch eine Ursache haben. Es ließ mir keine Räthe, im myste der Frage nachgehen. Und was ich höchstlich ermittelte, war recht eigenartig. Im Grunde war für die Errichtung dieser Mauer gar kein richtiger Anlaß gegeben. Eine lächerliche Kleinigkeit hatte den ersten Anstoß gegeben. Das Kind des einen hatte von den überhängenden Zweigen des Kirschbaums im Garten des Nachbarn genascht. Im Grunde hatte sich das Kind gar nichts Unrechtes zuschulden kommen lassen; dennoch hat diese Kleinigkeit zu einer Auseinandersetzung geführt. Daraus entwidete sich eine Verstimmung. Argwohn kam hinzu. Hatte bisher Freundschaft zwischen den beiden Familien bestanden, so entwidete sich ganz allmählich Feindschaft. Der eine neidete dem andern alles, was ihm nicht zuteil wurde, und übersah ganz, daß ihm selbst Vorteile zutaten, die dem andern vorbehalten blieben. Es wähnte nicht lange, so setzten die kleinen gegenseitigen Verärgerungen ein, und schließlich kam es dahin, daß sich die beiden Familien ganz voneinander abschlossen und das eben auch durch diese Mauer zum Ausdruck brachten, von der sie keinen Gewinn hatten, die ihnen allerlei Kosten verursachte.

Ich habe im ersten Augenblick darüber gesacht, denn es schien mir einfach eine Torheit, daß sich Nachbarn, die gewissermaßen unter einem Dach wohnen, voneinander abschlossen, während sie ihre Grundstücke gegen die Außenwelt mit einem so düstigen Schutz versahen, daß es gar kein Schutz war.

## Zenzbeginn mit Frost

Der Kalender zeigte gestern den Beginn des Frühlings an, und es scheint fast, als sollte es dieses Jahr mit dem Wetter wieder ganz verfehlt zugehen: statt lauer Frühlingslüfte und Düfte, statt blauen Himmels und Frühlingsstrahlen uns der gestrige Morgen nach einer Reihe ganz unkalendmäßig warmer Tage (vorgestern gab es sogar einen doppelten Regenbogen!) — Frost, Frost, der nicht nur am Morgen die an gelindere Temperaturen bereits gewöhnten Leute frieren macht und dann der Wärme wichen, sondern Frost, der fast bis zum Mittag anhielt und dem sich Schnee und „Graupeln“ zugesellten und ein durch Mark und Beine fahrender empfindlich kühler Wind. Pessimisten behaupten, daß wir weiße Ostern haben werden, daß es zu Pfingsten heiß sein wird wie im Juli und daß die Urlaubsmonaterettungslos verregnent. Wir aber werden so frei sein und das nicht glauben. Wir werden vielmehr hoffen, daß das kühle Wetter bald vorüber geht, daß es warm und grün wird, nicht nur um uns, sondern auch in uns. Denn das ist schließlich die Hauptjause: nicht aufhören zu hoffen . . .

**Schwarz-weiß-rote Flagge am deutschen Konsulat.** Unzähllich der Reichstagseröffnung hatte das heisige deutsche Konsulat gestern zum ersten Mal in den neuen Reichssälen Schwarz-weiß-rot geslaggt.

## Behörden gegen die VergnügungsSalons

Die allgemeine schlechte Wirtschaftslage zwingt verschiedene Menschen dazu, sich neue Einnahmequellen zu verschaffen, wenn sie ihren normalen Erwerb verloren haben; daher sieht man in den Straßen immer neue „Unternehmer“ auftauchen, die Geld- oder Scholdaderroulette betreiben, Kartenspiele arrangieren usw. Auf diese Erscheinung sind in erster Linie die Schulen aufmerksam geworden, da es bei einem Mangel an Kontrolle nur allzu leicht passieren kann, daß die Schulkinder die geringen Summen, die sie für die Straßenbahnen oder zum Ankauf von Heften erhalten haben, dort verlieren. Es sollen daher in Verbindung mit den Polizei- und Verwaltungsbehörden Schritte unternommen werden, um die ungefundenen Auswüchse dieser Erscheinungen zu beseitigen.

## Die Lage im Textilstreik

p. In Lodz hat die Lage weiterhin keine Veränderung erfahren. Im Laufe des gestrigen Tages fanden Beratungen der Vertreter der verschiedenen Berufsvereinigungen wegen der

familien mit Brot, Kartoffeln und etwas Getreide versiehen werden.

### Konferenz für die Lodzer Umgebung

a. Für den kommenden Donnerstag hat der Arbeitsinspektor Wojciechowicz eine Konferenz der Industriellen aus der Lodzer Umgebung einberufen, in der über die Beilegung des Streiks beraten werden soll. Da die meisten auswärtigen Industriellen nicht zu den Lodzer Verbänden gehören, hofft man, mit ihnen eher zu einem Abschluß zu kommen.

### Kottonarbeiterversammlung verboten

a. Anlässlich einer vorgestern stattgefundenen Versammlung der Vertreter der Kottonarbeiter und der Industriellen, wobei die Arbeiter nicht den endgültigen Beschluß über eine Beilegung des Streiks fassen konnten, wurde für gestern eine Versammlung der Kottonarbeiter einberufen, die jedoch von den Behörden verboten wurde. Das Verbot soll aus formellen Gründen erfolgt sein, da die Arbeiter nicht rechtzeitig die Anmeldung erledigt hätten.

### Schwarze Fahnen

× Im Zusammenhang mit den Fabianicer Vorfällen vom letzten Freitag wurden an mehreren Punkten der Stadt und auch außerhalb Lodz schwarze Flaggen mit Aufschriften ausgehängt, die von der Polizei beseitigt wurden.

### Strafen für öffentliche Ruhestörung

Amtlich wird mitgeteilt:

Im Zusammenhang mit der Streikbewegung der Textilarbeiter kommt es zu Störungen der öffentlichen Ordnung. Die auf frischer Tat gesetzten Täter werden durch die Polizeiorgane unverzüglich dem Starostei-Gericht zugeführt, wo sie auf Grund der Bestimmungen über Ausschreitungen im Verwaltungsverfahren bestraft werden.

Um 20. d. M. wurden wegen Zettelmüllers bestraft: Edward Rynas, 23 Jahre alt, Lisnera 10, (2 Monate Haft), Mendel Baranowski, 17 Jahre alt, Brzezinska 17, und Roman Miszcza, 22 Jahre alt, Nowo-Fabianicka 1 (je 2 Wochen verschärfter Haft).

### Verteilung von Lebensmitteltalons an die Streikenden

p. Da die zur Unterstützung der Familien der streikenden Textilarbeiter eingeleitete Hilfsaktion großen Erfolg zu verzeichnen hat, und die in den ersten Streiktagen eingegangenen Mittel ziemlich erheblich sind, kann, wie von den Verwaltungen der Arbeiterverbände mitgeteilt wird, mit der Verteilung der Lebensmitteltalons bereits am morgigen Donnerstag begonnen werden.

Die Verteilung wird von den Leitungen der Arbeiterverbände vorgenommen werden. Anfänglich sollen die

### Hente: Der Tag des Buches

im Lodzer Deutschen Schul- und Bildungsverein!

Anlässlich des heutigen „Tages des Buches“ veranstaltet der Lodzer Deutsche Schul- und Bildungsverein in seinem Heim, Petrikauer Straße 111, um 8,30 Uhr abends einen

### Borrtagsabend

mit folgendem Programm: einleitende Worte spricht Herr Julian Will, kurze Vorträge halten Fr. Magdalene Schwarze („Volk und Buch“), Herr Heinrich Slapa („Eichendorff — der Deutsche“) und Herr Sigismund Banek („Neue deutsche Lyrik“).

Gleichzeitig erfolgt die Eröffnung einer

### Buchausstellung

(„Das Deutschum Mittelpolens im deutschen Buch“), deren Katalog über hundert Nummern enthält.

\* \* \*

Vielelleicht wird den Deutschen in Polen der Wert des Buches am ehesten nahe gebracht, weil sie erkennen, was das Buch für ihre Einheit und Abgeschlossenheit bedeutet. Aber noch sind wir nicht so weit, noch haben wir kaum angefangen, den Weg zum Buch und über das Buch auch zu uns selbst zu finden. Die Freundschaft mit dem Buch kann nicht früh genug anfangen. Das gilt besonders für uns in Polen, wo das Kind, das die polnische Schule befreit, dem vielen Leben in der fremden Sprache und in den fremden Lettern keinen Geschmack abgewinnen kann. Eltern, die den Weg zum Buch gefunden haben, werden es nicht versäumen, ihrem Kinder das Gegengewicht für viel Mühsal im deutschen Buch zu schenken, das in der Muttersprache hineinführt in die eigentliche Gedankenwelt, der das Kind angehört.

Solche Besinnung ist die Aufgabe des Buchtages. Möchte sie recht erkannt und erfaßt und nicht überhort und gering geschätzt werden. pz.

### Der Lodzer Mariawitenbischöf gestorben

Hier verstarb einer der Mitgründer der Mariawiten Gemeinschaft und Bischof des Lodzer Bezirks, Leon Andrzej Golembiowski, im Alter von 63 Jahren. Der Verstorbene war einer der engsten Mitarbeiter des Erzbischofs Kowalski und einer der Entlastungszeugen in dem Płozter Prozeß.

p. Halsketten für die Richter. Vor einigen Tagen übersandte das Warschauer Appellationsgericht den Lodzer Gerichten 60 silberne, vergoldete Halsketten. Diese Ketten erhielten gestern zum ersten Male alle, den Vorsitz führenden Richter im Bezirksgericht und im Stadtgericht.

### Kohlenpreise bei uns und andernorts

A. Sejmabgeordneter Stanczyk sieht im „Robotnik“ den Standpunkt der Gewerkschaften der Bergarbeiter in der vielumstrittenen Frage der innerpolnischen Kohlenpreise auseinander. Abg. Stanczyk gibt an, daß die durchschnittliche Tagesleistung eines Bergarbeiters in England 1.092 Kilogramm, in Deutschland 1.392 kg., in Polen aber 1.518 Kilogramm Kohle beträgt. Demgegenüber beträgt jedoch der durchschnittliche Tagelohn des Bergarbeiters in England 19,86 zł., in Deutschland 12,60 zł., in Polen aber nur 8,32 zł. Der Durchschnittspreis für Kohle auf dem Innlandsmarkt beträgt per Tonne ab Grube in England 28 zł. u. in Deutschland 27 zł., dagegen in Polen 36 zł. Diese Verhältnisse hätten ihrerzeit zur Folge, daß in England der effektiv bezahlte Arbeitslohn 65 Prozent des Innlandspreises von Kohle ab Grube ausmache, in Deutschland 33 Prozent, in Polen aber nur 15 Prozent.

**Lodzer Marktbericht.** Auf den Lodzer Märkten wurden gestern die folgenden Preise gezahlt: Butter 3,50 zł., Herzäpfel 70—80 gr., Quarkäpfel 60—70 gr., Sahne 1—1,20 złot., eine Mandel Eier 1—1,10 zł., süße Milch 20 gr., Buttermilch und saure Milch 15 gr., Salat 40—50 gr., Spinat 1—1,20 zł., Sauerampfer 2,40 zł., Blumenkohl 40—50 gr., Sellerie 5—10 gr., Zwiebeln 10—15 gr., Mohrrüben 15 gr., rote Rüben 10 gr., Petersilie 25—30 Groschen, Schwarzwurzeln 60 gr., Rosenkohl 60 gr., Wirsing 20—30 gr., roter Kohl 20—30 gr., weißer Kohl 20 bis 30 gr., Sauerkraut 30 gr., Radieschen 40 gr., Meerrettich 1,20 zł., Schnittlauch 8 gr. pro Bündchen, Kartoffeln 8 gr., Zitronen 8—10 gr., Apfelsine 50 gr., Geißfuß: eine Ente 2,50 bis 3,50 zł., eine Gans 6—7 zł., ein Huhn 2,50—3,50 zł., ein Hähnchen 1,20—1,50 zł., eine Putte 6—8 zł., ein Puter 8—10 zł.

× Sonnenkrank während der Vorstellung. Im „Scala“-Theater erkrankte während der Theatervorstellung einer jüdischen Schauspieltruppe der Sonnenkrank Major Ajzenberg, Petrikauer Straße 83, so schwer, daß er von der Rettungsbereitschaft ins Krankenhaus eingeliefert werden mußte. Sein Zustand ist sehr ernst. Die Vorstellung mußte unterbrochen werden, wurde aber dann zu Ende geführt.

× Kind ertrunken. Im Dorf Czajzenin, Gemeinde Rzepom, Kreis Lodz, fiel der 3jährige Stanislaw Kiszko beim Spielen ins Wasser und ertrank.

× Fleischvergiftung. In ihrer Wohnung in der Bogusciastraße 11 wurde das Ehepaar Karol und Matilde Wollner von Nachbarn bestimmtlos aufgefunden. Ein herbeigerufener Arzt der Rettungsbereitschaft stellte fest, daß die beiden Ehegatten verdorbenes Fleisch gegessen und eine Vergiftung erlitten hatten. Nach Behandlung konnten beide in ihrer Wohnung zurückzukehren.

## Ankündigungen

Letzes Sinfoniekonzert

Uns wird geschrieben:

Am Sonntag findet nachmittags um 4 Uhr das letzte Sinfoniekonzert dieser Saison statt. Es ist wohl begreiflich, daß von dem perfektären Gelingen dieser Veranstaltung viel, wenn nicht alles für das Fortbestehen und für eine weitere geistige Entwicklung des Philharmonischen Orchesters abhängt. Ich wage es daher, im Interesse dieser für die Kultur unserer Stadt so wichtigen Institution einen Appell nicht nur an die musikliebenden Kreise der Gesellschaft zu richten, sondern darüber hinaus an alle die, denen der Materialismus und die trostlose Wirtschaftslage noch nicht alle Liebe zur Kunst und Wissenschaft geraubt haben, mit der Bitte, dieses letzte Konzert zu besuchen.

Im Programm: die Ouvertüre zur „Zauberflöte“ von Mozart, die 2. Sinfonie von Beethoven und — zur Erinnerung an die hundertste Wiederkehr des Geburtstages von Johannes Brahms — seine „Akademische Festouvertüre“ und sein Violinkonzert, welches ein 13jähriger phänomenaler Geiger interpretieren wird.

Adolf Baue.

Morgen Konzert von Juan Manen. Man schreibt uns: Morgen abend um 8.30 Uhr wird in der Philharmonie der große spanische Meister der Geige: Juan Manen mit einem herrlichen Programm aufwarten. Manen hat soeben eine große Europatour hinter sich, die ihm viel künstlerischen Erfolg gebracht hat. Der berühmte Künstler wird Werke folgender Komponisten zu Gehör bringen: Bach, Paganini, Daquin, Chopin, Mozart, Manen, Sarasate, Wieniawski u. a. Am Klavier: Dir. Teodor Röber.

Fühlungsfeier im Freienverein zu St. Matthäi. Uns wird geschrieben: Noch einmal weisen wir auf unser Heute im eigenen Vatol stattfindende Fühlungsfeier hin. Die Feier beginnt um 4 Uhr nachmittags. Das Programm ist überaus reichhaltig. Außer erster Musik gelangen Volkslieder geistlichen Inhalts zur Darstellung. Eine Kindergruppe bringt eine Aufführung vom Frühling. Jedenfalls ist das Programm so gehalten, daß es eine Mannigfaltigkeit von harmonischen Darbietungen umfaßt, die sicherlich zum Herzen sprechen werden. Wir laden hiermit noch einmal die Vereinsmitglieder, Freunde und Gönner und auch Kinder herzlichst ein. Möge ein zahlreicher Besuch alle Vorbereitungsmühe trönen.

## „Man braucht kein Geld...!“ beherrscht das Feld.

Uns wird geschrieben:

Wer es auch jetzt noch nicht glauben will, daß „Man braucht kein Geld“ das schönste Repertoirestück der diesjährigen Saison, geradezu ein Glanzstück des „Thalia“-Theaters ist, dem ist nicht zu helfen. Dem kann man nur den Rat geben, sich mit eigenen Augen davon zu überzeugen. Auch der größte Theaterfeind, der am meisten verbitterte Pessimist wird hier seine Anschauungen ändern müssen, er wird das Theater befehlt verlassen und für die Zukunft gewiß in bester Weise für das deutsche Theater werben. Auch solche, die jede Neueinstudierung im „Thalia“ sehen, sind von diesem Stück überrascht und ebenso von dem ausgezeichneten Spiel der Darsteller ohne Ausnahme, die hier Hervorragendes leisten. Es ist, kurzum, ein Stück, das jedem gefallen muß und das bestimmt noch viele Aufführungen sehen wird. Beachten Sie bitte den Anzeigenteil!

## Aus den Gerichtssälen

p. Vier Jahre Gefängnis für einen Mörder. Am 10. Oktober v. J., gegen halb elf Uhr abends, teilte eine Frau dem Polizisten Josef Piechala mit, daß ihr Mann, Franciszek Stachlewski, von einem Josef Rybarczyk durch Messerstiche verletzt worden sei. Der Polizist begab sich mit der Frau nach der Marszinskastraße 13, wo er in der Wohnung der Familie Olesinski den blutüberströmten Stachlewski und den Täter Rybarczyk antroff. Kurze Zeit darauf starb Stachlewski.



Copyright by Martin Feuchtwanger, Halle (Saale)

Tief und blau und sehnlich strahlten die Augen aus dem schmalen, weißen Gesicht, und die ganze feine Gestalt wirkte wie ein Frühlingstraum.

Benigstens dachte das Frank Dahlmann, als er seine Frau zur Feier holte.

Schmerhaft pochte sein Herz, und das Verlangen, Lore an dieses starle, heiße Herz zu nehmen, war wieder übermächtig.

Weshalb hatte Lore sich so geschmückt? Sie würde doch auch draußen in Loringen nur noch Unheil stiften?

Auch das Personal blieb fast atemlos auf die junge Herrin. Frau Keller dachte:

„Wie wunderschön und jung sie ist! Wenn doch nur das Glück endlich zu diesen beiden Menschen läme! Und ich ahne es, es weicht immer weiter zurück von der Schwelle dieses Hauses. Wie wird das nur noch enden?“

Die Leute freuten sich sehr. Sie waren in diesem Jahre ganz besonders reichlich beschenkt worden. Frau Keller erhält ihre Geschenke für sich allein, und auch sie bedankte sich, mit Tränen in den Augen.

Und dann war Frank Dahlmann mit seiner Frau allein. Er führte sie an den Tisch, der bisher verdeckt geblieben war. Er nahm das weiße Tuch ab.

„Hier, Lore, dein Geschenk!“

Auf grünem Samt gleitete und sprühte es ihr entgegen in allen Farben.

Ein Halsband!

Und daneben lag ein Paket Scheine.

„Kind, du wirst das nehmen. Für etwaige kleine

Gefangenheit.“ Ich habe mich gestern vor dem Lodzer Bezirksgericht zu verantworten. Er erklärte, er sei so betrunknen gewesen, daß er nicht wisse, was vorgefallen sei. Es sei möglich, daß er die Tat begangen habe, es sei aber auch möglich, daß es ein anderer begangen habe. Der Angeklagte wurde zu 4 Jahren Gefängnis verurteilt.

Verwaltung, 5) Gewinnverteilung, 6) Ergänzungswahlen, 7) Fortsetzung von Beiträgen zum Ausbau der Genossenschaft, 8) Freie Anträge.

## Kunst und Wissen

### Karol Szreter gestorben

Dieser Tage starb in Berlin an den Folgen einer Nierenoperation einer der begabtesten Musiker der Gegenwart, der Lodzer Karol Szreter, ein Pianist von Weltrenomme und Professor des Sternschen Konservatoriums in Berlin.

Allen, die ihn gehört haben, wird seine große Musikschaft und glänzende Technik in Erinnerung sein, dank denen er in den letzten Jahren an die Spitze der Klaviervirtuosen gerückt war.

Karol Szreter zählte knapp 35 Jahre.

Albert Paulig gestorben. In Berlin starb der aus zahlreichen Filmen bekannte Komiker Albert Paulig im Alter von 65 Jahren.

## Aus der Umgegend

### Konstantinow

#### Vortragsabend

U. Der am Sonntag nachmittag stattgefundenen Vortragsabend des Junglings- und Jungfrauenvereins wurde durch den Chor des Junglingsvereins unter der Leitung des Herrn Gerhard Krebschmer mit dem Lied „Gott grüße dich“ eingeleitet. Nach einer Ansprache des Ortspastors sang der Chor das Lied „Das ist der Tag des Herrn“. Anschließend gelangte das Schauspiel „Der wilde Mathias“ zur Aufführung, in dem die Damen Frieda Stamm, Olga Riemann und die Herren Waldemar Hirselorn, Wilhelm Hirselorn, Bruno Holz, Alfons Pasinski und Edmund Remstel ihre Rollen sehr gut vermittelten. Die Lieder: „Allzeit dem Herrn“, „Hüte dich“ und „Die Gedanken sind frei“, vorgetragen vom gemischten Chor, wurden mit Beifall belohnt.

Nach einer längeren Pause, in welcher die Gäste mit Kaffee und Kuchen bewirtet wurden, kam das Lustspiel „Die braune Liefe“ zur Aufführung. Mit dieser Aufführung wurde der Höhepunkt des Abends erreicht, da die Mitwirkenden, Fr. Erna Semmler, Fr. Noll und die Herren Waldemar Hirselorn, Wilhelm Hirselorn, Alfons Pasinski, Leopold Hauser, Paul Gundrum und Richard Raczynski sehr flott spielten. Viel trug auch die schöne Dekoration, ausgeführt von den Herren Wilhelm und Waldemar Hirselorn, zum Gelingen des Ganzen bei.

Wieder betrat der Chor des Junglingsvereins die Bühne und brachte die Lieder: „Lennchen von Tharau“ und „Frühling wird es doch einmal“ zum Vortrag.

Mit einer Ansprache des Ortspastors wurde der Abend abgeschlossen.

Während der Pausen und zu Beginn des Abends sorgte das Blasorchester des Junglingsvereins für gute Unterhaltungsmusik. Volle Anerkennung gebührt Herrn Kantor Krebschmer, unter dessen Leitung beide Bühnenstücke aufgeführt wurden.

#### Generalversammlung der Genossenschaftsbank

U. Auf der letzten Verwaltungssitzung der Genossenschaftsbank wurde beschlossen, die diesjährige Generalversammlung am 26. d. M. abzuhalten. Die Tagesordnung sieht folgende Punkte vor: 1) Revisionsbericht, 2) Rechenschaftsbericht, 3) Bestätigung der Bilanz, 4) Entlastung der

## Aus dem Reich

### Ing. Ruszczewski auf der Anklagebank

Beginn eines Großprozesses.

Im Warschauer Bezirksgericht begann gestern der Prozeß gegen Ingenieur Edward Ruszczewski, den langjährigen Leiter des Baubüros im Ministerium für Post und Telegraphie, wegen Mißbräuchen in Gesamthöhe von 1200 000 Z.

Die Anklageakte zerfällt in 4 Abschnitte. Der erste bezieht sich auf Unterschlagungen im Zusammenhang mit der Ausführung des Propagandafilms „Das Geheimnis des Briefkastens“, der zweite auf Mißbräuche im Zusammenhang mit dem Bau des Gebäudes des Ministeriums für Post und Telegraphie, der dritte bezieht sich auf Unterschlagungen beim Bau des Postgebäudes in Warschau und der vierte auf die Annahme von Bestechungsgeldern von der Firma Machajski und Mikulski, im Zusammenhang mit dem Bau des Postgebäudes in Gdingen. Die Anklageakte umfaßt 60 Seiten. Ruszczewski ist laut Artikel 269, 286 und 290 des Strafkodecks angeklagt, wofür ihm eine Gefängnisstrafe bis zu 10 Jahren droht.

Ankläger ist Staatsanwalt Grabowski, Verteidiger die Rechtsanwälte Swiecicki und Gutman. Von den zwölf vorgeladenen Zeugen sind fast alle erschienen.

#### Gordon-Prozeß

Am gestrigen Tage wurde die Einvernahme des Zeugen fortgesetzt. Als erster sagte ein Ing. Artur aus, der im Hause Zarembas verkehrte. Er schildert das Verhältnis zwischen den Familienmitgliedern in Brzuchowice und stellt fest, daß die Gäste Zarembas die Angeklagte im allgemeinen wie die Frau des Hauses behandelten. Durch Zufall kommt der Zeuge auf seine Einvernahme vor dem Untersuchungsrichter Kulczycki in Demberg zu sprechen und erzählt, daß er vom Untersuchungsrichter selbst gar nicht verhört worden ist, sondern von einem jungen Beamten, der — wie er glaubt — nicht alles zu Protokoll gebracht hat, was er, Zeuge, sagte. Der Untersuchungsrichter habe kaum hingehört, was zu Protokoll gegeben wurde. Zum Schluß habe der Zeuge das Protokoll unterschrieben, ohne daß es ihm vorgelesen worden wäre.

Sodann sagt der ehemalige Teilhaber Zarembas, Raszakiewicz, aus. Er bringt nichts Neues. Wegen gewisser Aussagen kommt es zwischen ihm und der Angeklagten zu einem Wortgefecht. Nachdem er seine Aussagen beendet hat, wird eine Pause anberaumt.

#### Kind von Windmühlenflügel erschlagen

Ein trauriger Vorfall ereignete sich im Dorf Janow, Kreis Turel. Dort spielte eine Gruppe von Kindern in der Nähe einer Windmühle Versteck. In einem bestimmten Augenblick kam der 5jährige Ladenzug Zartelt der Mühle zu nahe und erhielt einen Schlag mit dem Windmühlenflügel, der ihm den Kopf zerschmetterte.

Zyradow. Die Stadt wird kanalisiert. Dieser Tage hat der Innenminister mit Berücksichtigung des künftigen Aufstiegs der Stadt Zyradow einen Platz zu deren Kanalisierung bestimmt. Der Bau des Kanalisationsnetzes wird nach Maßgabe der zur Verfügung stehenden Geldmittel durchgeführt werden, und zwar soll dabei eine möglichst große Anzahl von Arbeitslosen beschäftigt werden.

„Ich habe es ja gewußt, daß du ein vernünftiges kleines Mädel bist, Lore. Was wirst du dir denn für einen Namen später zulegen?“

„Ich weiß es nicht! Es wird sich etwas finden. Loringen werde ich mich nicht nennen dürfen, das wird Vater niemals dulden. Überhaupt Vater! Was der dazu sagen wird?“

„Vater wird sich fühlen.“

Hart fielen die Worte, und Frank wandte sich ab.

Lore aber dachte:

„Wir sind ja alle in seinen Händen. Wir müssen alles das tun, was er will.“

Dann ging sie zu ihm, der ans Fenster getreten war, denn die Nähe des jungen Weibes, das in all seiner Schönheit im Zimmer stand, machte ihn wahnsinnig.

„Frank, ich danke dir für alles — alles. Wollen wir später Freunde bleiben?“

Seine großen, dunklen Augen sahen in die ihren, dann sagte Frank Dahlmann:

„Gewiß, kleine Lore! Ich hoffe recht sehr, mit der Familie Loringen verbünden bleiben zu können!“

Lore zitterte plötzlich am ganzen Körper.

Es war ihr kaum möglich, ihm ruhig zu sagen:

„Ich schäme mich mit meinen Kleinkräfte, die ich dir aufgebaut habe. Möchtest du nicht mit hinüberkommen?“

Ohne ein Wort folgte er ihr. Aber seine Augen brannten auf dem schlanken, weißen Rücken.

Lore schenkte ihrem Gatten ein Bild von sich, dann ein handgemaltes, selbstverfertigtes kleines Gemälde: eine Rose, die auf einem blaugrünen Wasser schwamm. Dann ein Kissen, das sie gestickt hatte. Es war alles nichts im Vergleich zu dem, was er ihr gab; aber wenn sie eine Ahnung gehabt hätte, wie sehr er sich über diese Kleinkräfte freute. Doch am meisten freute ihn ihr Bild. Es war eine Aufnahme, die sie in letzter Zeit erst hatte machen lassen und die er noch nicht kannte. Ein schmaler, goldener Rahmen war es, aus dem das Bild leuchtete.

Er beugte sich über Lores Hände, küßte sie.

„Ich danke dir, Lore!“ (Fortsetzung folgt.)

# Der Tag des Buches

In welcher Sprache zuerst vom Buchtag die Rede war, kann und soll heute nicht ermittelt werden. Die Forderung danach tauchte fast gleichzeitig in allen europäischen Ländern auf. Sicher waren keine Wegbereiter die Wünsche der Dichter, denen die technisierte, auf Neuheitlichkeit und leichtes Vergnügen eingestellte Zeit am wenigsten hold war. Ihre persönliche Not und die Sorge um das geistige und kritische Schicksal des Volkes — nicht nur einzelner Schichten — gaben Anlaß, staatliche und andere amtliche Stellen immer wieder aufzufordern, durch öffentliche allgemeine Hinweise, durch feierliche oder vollstümliche Mahnungen, Vorträge und Feiern für das geschriebene und gedruckte Wort einzutreten.

In Deutschland waren es Buchhändler, Bibliothekare, Volksbildung, die unter den Patronaten städtischer Behörden schon während der Jahre 1922—1925 in ihren Gemeinden, später in ganzen Landschaften Buchtage und Wochen veranstalteten und an die öffentliche Meinung appellierten. Nicht um Buchgeschäftstage ging es. Die mit ihrer Lebensarbeit "Buch Verbundenen standen zusammen, um die alten Freunde zu vereinen und dem Buch neue Freunde zu werben. In Deutschland blieb es ein paar Jahre bei diesen regionalen Feiern bis die erste spanische „Festa del Libro“ Wirklichkeit wurde. Das Ziel, im ganzen deutschen Sprachgebiet an einem Tag gemeinsam sich zum Buch zu bekennen und sich zu erinnern, was wir dem Buch verdanken, wurde erst 1929 erfüllt. Das nachende Goethejahr bestimmte schließlich auch das genaue Datum des ersten Buchtages: Goethes Todestag, der 22. März, wurde dazu ausgesucht.

In Madrid und Barcelona hatte man den spanischen Buchtag in Anlehnung an die Cervantes-Feiern schon 1926 zwar auf eine sehr akademische Weise begangen, aber schon ein Jahr später war die „Festa“ den Ansprüchen des Volkes gemäß pittoresk. Buchlotterien und Ausverkäufe fanden unter freiem Himmel statt. In anderen Ländern, so in Italien, trat als belebendes Moment für die Volksbildung neben die Propagandaparole für das nationale Buch die Kampfparole gegen das fremde Buch hinzu. In Polen und Ungarn war Ziel, Massen und eigenes Buch einander zu nähern. In Polen machte man den Buchtag sogar zu einer Buchwoche. Bulgarien verband den Erinnerungstag seiner Kulturrellen Selbstständigkeit mit Buchfeiern. Hier beteiligten sich aus Veranlassung des Staates alle Schulen daran. Die Tscheche-Slowakei, Holland, traten mit ihren Plänen später auf. Frankreich beging, Karl zentralisiert in der Landeshauptstadt, vor zwei Jahren zum ersten Male „La journée du Livre“. Jedes Land offenbarte in diesen, teilweise von „oben her“ stark beeinflußten Buchtagsfeiern eigenen Stil.

Nach dem ersten deutschen Buchtag begründeten die großen Schriftstellerorganisationen, die Verbände der Presse und des Buchhandels das „Arbeitsamt des Deutschen Schriftums“. Hier flossen alle Berichte über die Buchtagsfeiern zusammen und natürlich späterhin auch alle Wünsche. In Unbedacht der großen deutschen Buchproduktion mußten im deutschen Sprachgebiet bestimmte Themen zum Buchtag gestellt werden. Niemals zielten sie auf eine Politisierung der Massen, wie wir es etwa am italienischen Buchtag nach der Art seiner Inszenierung und Kampfparolen beobachten können. Der 22. März 1930 stand durch die Beteiligung der Jugendorganisationen unter der Devise „Jugend und Buch“, 1931 lenkte das Thema „Frau und Buch“ den Blick auf das Buchschaffen der Frauen, auf die Bücher über Frauen und auf die Mitteraufgabe, welche die Frauen von jeher in ihrer Stellung zum Buche erfüllen.

## Volk und Buch

Welch alltägliche Sache: ein Buch! Von Kindheit an jedem vertraut, ist es uns zum gewöhnlichen Dinge geworden wie Bank und Kleid und Tisch und Krug. Zur Ware, die gehandelt wird und von allen für geringes Geld erstanden werden kann. Wir haben es ganz jeglicher Rücksicht entledigt, wissen wie es hergestellt wird und rüden es kaum je in den Kreis unserer Betrachtungen.

Und doch war es uns einst wunderbar! Damals, als wir mit erkenntnisungrigen Kinderaugen das erste bunte Bild in uns aufnahmen. Als wir außer den greifbaren Dingen um uns eine rätselhafte Welt erahnten, die von Menschenhänden auf das Papier gebannt wurde. Eine Welt, in der wir alle Bekannten und guten Spielfreunde wiederfanden und noch tausend schönere Sachen, die wir sonst nirgends sahen.

Als Kinder fühlten wir das Wunder des Buches groß und gewaltig vor uns stehen. Warum empfinden wir es heute nicht mehr? Haben wir uns denn keinen Sinn klar erdeutet, es in seinen tiefsten Tiefen ergründet? Ach nein. Wir täuschten uns einzig in dem Wahn, alles zu wissen, alles zu verstehen. Und darum ist uns der Zauber, der alle Dinge umglänzt, erloschen, und wir können auch im Buche nicht mehr Geheimnis und Tiefe finden.

Die Kinder, die bemüht waren, den Kern alles Greifbaren zu schauen, zerlegten den Stoff in immer kleinere Teile, und als sie die feinsten Stäubchen gespalten hatten und vor dem Tor aller Erkenntnis zu stehen vermeinten, da zerrann ihnen alles Fassbare in Dicht und Kraft und sie sahen, daß eine Grenze allem menschlichen

Keineswegs handelt es sich also beim „Tag des Buches“ um eine Reklameunternehmung, die mit „Weißen Wochen“ und Blumentagen zu verwechseln wäre. „Volk und Buch“, die Devise des diesjährigen Buchtages, stellt jeden einzelnen Deutschen, jede Gruppe, jede Vereinigung vor die Aufgabe, sich der eigenen Beziehungen zum Buch, zum geistigen Gut der Nation bewußt zu werden. Der Buchtag aber selbst findet mit dieser Devise im fünften Jahr die beste Bestätigung.

W. M. S.

## Das Buch — unsere geistige Heimat!

Von Charlotte Reineke

Unsere Heimat! Wo liegt sie eigentlich? Was ist das — „Heimat“? Der Duft einer Landschaft, enge Gassen um einen Dom, ein silberner Fluß, die graue Meeressküste, der Garten am Elternhaus, die Steinmauern einer Großstadtsstraße, das rote Schulgebäude, die Zimmerflucht einer Etagenwohnung, das bunte Gewimmel einer Hauptstraße... für jeden steigt ein anderes Bild auf bei dem Worte Heimat. Zweierlei jedoch ist die Heimat für jeden von uns. Einmal: es ist die Summe der Jugendgedanken, aufgesangen durch unsere Sinne. Ein Geruch, ein Ton, ein Bild vermag später in uns die körkliche Heimaterinnerung zu erwecken. Zum zweiten ist die Heimat etwas, das mir nie wiederfinden, wenn wir uns im Krätestspiel des Lebens davon trennen müssten. Die Wandlung der Dinge und die Wandlung in uns verschließt das alte Bild. Fast jedes Heimkehr bedeutet auch eine Enttäuschung.

Aber haben wir außer der sinnlich sichtbaren nicht noch eine andere Heimat, die wir unverändert wieder vorsinden, wann immer wir uns ihr nähern? Eine Heimat, die wir sogar mitnehmen können, eine treue Begleiterin, wohin wir auch wandern müssen? Das Buch, das wir in der Jugend lasen, wurde es nicht die Heimat unseres Geistes? Bücher, die Generationen erfreut und bereichert haben, einen die Volksgenossen in einem gemeinsamen geistigen Erlebnis. Im deutschen Buch, dem Ausdruck deutscher Geistigkeit, der Ausdrucksform deutschen Weiterlebens, sind wir gleicherweise daheim. Hier finden wir eine Heimat, losgelöst von allen äußeren Zufälligkeiten. Den Auslandddeutschen verbindet das Buch mit seinem Ursprungslande.

Menschen, die ein gemeinsames Bucherlebnis hatten, bleiben dadurch immer irgendwie vereint, sie finden eine Ebene, auf der sie sich verstehen. Mag sie das Leben noch so weit voneinander getrennt haben, hier ist der Punkt, von dem aus sie zu einer Gemeinsamkeit zurückfinden können. Ist doch unsere geistige Entwicklung stark mildestimmt durch die Bücher, die uns gerade in der Jugend bewegten. In ihnen, die uns einmal das Tor zur Welt oder der Führer ins eigene Innere waren, bleiben wir daheim, wohin uns auch das Leben verschlägt. Wir blättern sie auf nach Jahren — und sie grünen uns als alte Freunde! Sie sind uns weit mehr gewesen und geblieben, als nur bedruckte Seiten, sie haben ihre eigene Atmosphäre behalten. Wir sind daheim in ihnen, so wie wir auch in einem neuen Buche, das unser Geist, deutsches Geist, atmet, daheim sein können, neben aller oder über alle literarische Wertung hinaus. Lobendiger spricht uns die Vergangenheit oft an aus den Seiten eines einst gelesenen Buches, als wenn wir die Stätten der Jugend in der Wirklichkeit aufsuchen. Wir finden sie doch niemals so wieder, wie wir sie verliehen oder zu verlassen meinten. Nehmen wir getrost unsere Bücher zur Hand, in einer stillen Lesezeit führen sie uns gewiß zurück, in die große, alte Heimat. Unsere geistige Heimat bleibt uns unverlierbar. Es kann auch uns geschehen, wie der Dichter:

„Es fiel beim Suchen heut' in meine Hand  
Ein Buch, drin oft ich las in trüben Zeiten,  
Ein halbverwischter Bleistiftstrich am Rand  
Lebt hin und her noch auf den schmalen Seiten.

Lang schwand die Schwermut jener Tage fort,  
Auch ihre Sehnsucht, süß und unermesslich. —  
Ach weiß die Verse heut' noch Wort für Wort  
Und dachte doch, ich hätte sie vergessen.“

(Agnes Miegel)

Wissen gefehlt ist. Und daß alles, was wir um uns sehen, nur Zeichen ist und Tat höherer Gewalten, die über uns wirken —

„Alles Vergängliche  
Ist nur ein Gleichen“.

Auch das Buch ist nur Abbild und Sinnbild. Und wenn wir seinen Werdegang zurückschreiten, sehen wir, wie sich das Stoffliche in ihm immer mehr verschlägt und uns zuletzt in Geist und Strahlung zerrinnt.

Hart und starr stehen die gedruckten Zeilenreihen auf den weißen Blättern. Wir können sie von Ort zu Ort tragen, nach Jahr und Tag immer wieder in gleicher Form sehen. Aber was wir heute sichtbar vor uns schauen, war einst fliegendes Wort, tönenches Lied, lebendiger Laut, der von Mensch zu Mensch strömte, im Augenblick aufflammte und versank. Der Klang aber, der als Schallwelle unser Ohr traf, war wiederum nur ein Zeichen, nur ein Symbol des Gefühls, das in uns aufzitterte und unsere Seele bewogte.

So ist uns Buch und Schrift nur Abbild und fassbare Form dessen, was als Geist und Seele in uns schwingt und in Wort und Sprache uns hörbar wird. Erfennen wir aber voll und ganz, daß im Buche unsere Sprache für alle Zeit festgebaut dasteht, so haben wir auch damit seinen unschätzbaren Wert für uns vollkommen erfaßt. Denn allein durch unsere Sprache wird uns das Höchste, was wir empfinden können, fund und offenbar. Sprache ist nicht Schall und Rauch, der leer im Raum zerrinnt. Sie ist lebendige Gotteskraft, die bauend und gestaltend in unsere Seelen strömt und unser ganzes Sinnen und Denken durchdringt.

## Naheliegende Bücher

Von Paul Gechter

Die Deutschen sind immer noch eher geneigt, ein Buch zu leihen als es zu kaufen. In dieser Gewohnheit lebt noch ein Rest von dem Gefühl fort, daß es ein geistiges Eigentum eigentlich nicht gibt, und daß dieser Begriff höchstens juristisch zu recht besteht, weil an wirklichen geistigen Gütern alle den gleichen Anteil und das gleiche Recht haben. Für viele Bücher mag dieses Gefühl durchaus gültig sein. Es gibt aber aus allen Zeiten unseres geistigen Erbes Werke, die nicht nur, wie man früher sagte, zur allgemeinen Bildung gehören, sondern darüber hinaus ihren eigentlichen Wert von der nahrhaften Kraft beziehen, die sie jenseits ihrer geistigen Wirkung besitzen. Es gibt Bücher, aus denen man etwas lernt; es gibt erheblich wichtigeren, aus denen man etwas empfängt, eine Zufuhr, eine Unterstützung der inneren Kraft, etwas, das bleibt, Seele erneut hilft und immer wieder bei jedesmaliger Berührung von neuem diese nahrhafte Wirkung ausstront. Es brauchen nicht nur die Bücher der großen Dichtung und der großen Geistigkeit zu sein; es gibt abseits von der Hauptstrasse der deutschen Literatur unzähliges, das gerade diese nährhafte Funktion immer wieder auf den Leiter ausübt. Vor solchen Büchern verliert die gute alte Gewohnheit des Besitzens ihren Sinn. Denn ihre beste Eigentümlichkeit vermag sie erst auszuwirken, wenn man sie besitzt, wenn man, sobald man Appetit nach der Besonderheit der Nahrung verspürt, die sie geben, zu ihnen greift, an ihnen den empfundenen Hunger zu stillen vermag.

Dies Naheliegende umfaßt ein sehr weites Gebiet; es reicht von der süßen Freundschaft Ludwig Richters bis zu der großen Seelenwelt Anselm Feuerbachs; es umfaßt Bücher voll kleiner Gedichte in genau der gleichen Weise wie große Gestaltungen der Geschichte, die unser Leben tragen. Es kommt nur auf die Summe des Lebens, des lebendigen Gefühls an, das so oder so geformt in ihnen beschlossen liegt und über die Form den Weg zum Lesenden, zu seiner Seele und seinem Hunger nach Stärkung dieser Seele findet. Bücher von dieser Art sind weit mehr als Helfer beim Mitleben eines fremden Süßchen Doktins; sie sind Träger dieses fremden Lebens mit der Kraft, die ihnen aufnehmend naht. Bücher von dieser Art greifen über das Leben des Einzelnen hinaus, der sie schrieb, ins unmittelbare Leben des Nebenmannes. Sie werden Organe des Zusammenschlusses der Menschen, schaffen Gemeinsamkeiten, die wiederum in die große Gemeinsamkeit des Ganzen, des Volks, der Nation hinzübergreifen.

Es gibt kluge Bücher, intelligente Bücher, Bücher von Autoren mit sehr viel Wissen und Bildung, die doch zu sehr für sich bleiben und nichts von dieser verbindenden Kraft besitzen, weil ihre Verfasser selber für sich allein in der Welt der Anderen standen. Sie behalten ihre Bedeutung für die Menschen, die sich von Berufs wegen mit den Vorgängen in der geistigen Welt beschäftigen: sie bleiben aber außerhalb des allgemeinen Lebens. Für das sind die Bücher bestimmt, für die eben jene Bezeichnung „nahrhaft“ gilt, und denen gegenüber hat das allgemeine Leben und die Träger dieses allgemeinen Lebens, auch wenn sie arbeitslos von allem literarischen Betrieb leben, die Verpflichtung nicht nur zum Lesen, sondern zum Besitz. Sie haben diese Verpflichtung zum Besitz nicht aus Rückicht auf den Autor, sondern aus Rücksicht auf sich selber, weil sie andernfalls er die Nahrung nicht teilhaftig werden, die sie brauchen — und weil jeder Einzelne eigentlich um des Ganzen willen an dieser Nahrung teilhaben muß, um von ihr aus immer fester und unlösbar in den Kreis dieses Ganzen, des Volles, das heute wieder auf dem Wege zu sich selber ist, hineinbezogen zu werden.

Der Umgang mit lebenden Menschen kostet immer mehr als er einbringt: man sieht da — meistens zu. Das Buch eines edlen Geistes aber ist der kostbare Freund, den man haben kann. Hier schweigt alles aufregende Interesse. Die Stimme eines Abgeschiedenen, Vollendeten ruft uns Ruhe zu.

Richard Wagner.

Jede Sprache bringt tiefe Schönheiten. Aber nur die Sprache vermag uns voll und ganz mit ihrer fruchtbaren Fülle zu durchleuchten, die in ihrem innersten Kern unserem Wesen entspricht, die uns aus verwandtem Muttermunde entgegenklingt und in hunderden Jahren von verwandten Menschen für uns gebaut wurde. So ein darum auch eine Sprache alle, die sie sprechen und verbindet sie zu einer geistigen Gemeinschaft — zu einem Volle. Ist doch Volk nicht ein räumlich beieinander wohnender Haufen von Menschen. Sondern ein Bund, den der Glaube, die lebendige Kraft der gleichen Sprache, über alle Grenzen hinweg eint und zu einer in Not und Tod verkehrteten Brüderlichkeit zusammenschließt. Und der Lichtträger, der den über die ganze Erde verstreuten Gliedern einer Sprachengemeinschaft immer neue Nahrung zupumpt vom Herzen ihres Volkes, vom Mutterlande, dem sie entstammen — ist das Buch.

Mög auch die kühne Gestalt eines Menschen vor unseren Augen zerfallen — was sein schaffender Geist in das Buch gebannt, strahlt Kraft und Wirkung weiter, solang Andere sich ihm nähern. Mögen Schicksalstürme auch ein Volk verhüllten, bleibt nur ein Buch, nur ein kurzes Gedicht von ihm in der Schrift erhalten, es gibt endlos Kunde von der Seele der Menschen, die es einst gesprochen haben.

Groß und gewaltig ist was an Dichterwerken vom deutschen Volke in seinem Jahrhunderte währendem Nachleben und Reisen geschaffen wurde und nun in unserem Schriftum offen vor uns liegt. Treten wir ein in diesen Geistestempel und wir werden mehr als Köstlichkeiten darin finden, als wir je geahnt.

Sigismund Barel

## Gewinnliste der 26. Polnischen Staatslotterie

11.ziehungstag.

(Ohne Gewähr.)

5. Klasse.

15.000 zt. № 3947	40515 416 58 538 76 686 41085 639×
10.000 zt. № 77416	92 795 950 57 4257+ 60 255 634 727+
5.000 zt. № 28031	88 856 995 45006 160 71 86 500 7 26 432
2.000 zt. № 1199 11129 15301	59 585 97 730 856 77 92 44514 52 811
28053 29411 43269 46916 47651	64 920 56 45062 173 359 615 96 802 51+
48609 55203 80159 127902 136721	68× 46102 29 50 270 511+ 44 446 88
139518 141800	503 51 41 682× 68 776 79 809 28 77 910
1.000 zt. № 3078 3203 5141	21 47114 75 79 579 694 48079X 252 333
6531 12829 13112 17577 18644	402 60 511 55 640 47 882+ 966 84 49014
25340X 31935 34845 46608 50003	74 202+ 461 609 718+ 88 820 24 919
51283X 51244X 52157 57492	996
62425X 63890 67478 68947 76721	50052 94 188 309 542 94 639+ 796
87920 90152 96736 101821 102699	881 998 51092 634+ 42 786 835 49 986+
104473 109028 110135X 112182	52116 53 91 421 585 637 701 846 984
113553 120176 122597X 128823X	55003 11 59 299+ 520 96 441 550 40 600
128940 132431X 136816 133461	58 724 29 54+ 699 884 90+ 945 54055
143922 145020 146634 147267	155 75 92 95+ 541 415 502 604 721 85
250 zt. №№:	90 817 55048+ 237 62 71+ 455+ 61 89
10 62+ 380 675+ 820 1233+ 94 467	598 677+ 705 65 903 56007 63 381 444
505 85 709 59 847 83 915 2076 210 529	49 624 97 742X 85 842 929+ 60 99
58 428 501 49+ 639 700 941 96 5261 91	57295 330 474 75 538 51 69 801 956
437+ 513 603 57 702 836 4008 60 214	58059 79 126 47 250 301 50+ 51 83 467
75 357 625+ 727 905 36+ 61 5017 21	536 52 800 73 84+ 912 62 59059 128 53
126 78+ 92 305+ 437 627X 65 854 63	222+ 503 485+ 94 536 532 96
971+ 6047 299 332 68 418 507 80 82 834	5002+ 5+ 29 169 86+ 226 62 594 407
82 914 7082 56 101 30 263 568 502 91	50 55 515 782 06 850 61001 15 46 94 103
701 47 859 8009 75 86 267 522 43 566	53 300 78 472 85 570 615 65 75 750 64
695 896 97 980 9016 95 117 21 509 652	93 62026 97 120 95+ 204 54 64 553 434
759 802	94+ 525 650 718 878+ 63241 70 406 10
10015 85 150 331 512 756 57 899 906	59 501 639 55+ 744 66 816 958 98 64007
55 11402 12 82 604 51+ 40+ 849 66	32+ 51 57 415 65 68+ 88+ 592 798 97
12071 82 129+ 513 67 70+ 514 47+ 698	914 65005 158 77 512 40+ 457 76 542
754X 67 919 15180 96 242 69 519 554	91 655 79 87+ 864 921 660/6X 45+ 46
751+ 14150 228+ 97 500 61 654 80 88	145 53+ 54 256 71 500 526 732 58 906
791+ 15463 750 828 69+ 84 914 85	47+ 67125 72+ 302 572 621 788 898+
16215+ 455 720+ 876 914 17025 141 282	68154X 344 563 619+ 70 786 807 74+
490 596 815 27 62 18004 10 164 71 85	943 69017 78+ 196 221 751
229 325 57 547X 53 69 639+ 99 846+	70508 148 49+ 555 84 89 663+ 747
98 19005 21 101 214+ 51 485 697	74 76 89 907 51 96 71060 112 42 45 541
20241 542 76 445 59+ 77 527X 754	64 425 59 79+ 670 94 714 911 72065 89
848 64 21017 85 152 210+ 16 19 555 651	142 222 86 728 804 49 85 966 69 93
90+ 89 918 22024 103 22 244 317 457	75180 226 58 90 588 453 502 41 608 711
45X 604 895 906 16 47 82 25001 42 99	56 83 971 79 95 74/73 237 589 98+ 554
144 534 63+ 741 822 85 24012 104 58	73 88 95 655+ 798 825 71 942 98 75022
265 76+ 47 607 22 62 725 826 56 65	85 144 242 528 31 95 461 86+ 676 713
25028+ 186 93 202 76 331 72 479 86+	73 92 833 76052 185+ 328 98 438 79 526
99 225 44 86 664 930 64 26 05 05 172	805 19+ 77065 88 102+ 85 587 405 10+
246 426+ 35 79 93+ 545 85 659 75 702	16 47 529 985X 78450 54 96 576 689 789
45 75 807 27006 15 152 79 82X 291+	806 79092 281 315 58 481x 577x 644 754
78+ 329+ 37 485 553 59 636 87 705 56	72x 816 18.
965 28031 67 69, 92 186 262 500 654 747+	3025 52 156x 56 59 281 356 432 519 20x
29098 132 439 55+ 75 517 727 869 973	661 719 925 81024 163 294x 402 47 590x
30112 39 265 68 97 308 548 627 55	615x 782 82079 160 214 58 97 304 77
70 31015 18 150 220 29 558 754 52010	487 527 37 650 850 65 937x 85375 440x
55 94+ 104 270 519 42 450 599+ 624 56	766 95) 84005 08 48 179 86 707 50 97
55 65 906 07 45 72 55921+ 303 47 77	875 952 75 85081x 240 45x 75 523 26 92
453 71 749 958 34120 57X 259 68 558	519 54 87 608 712 41 75 990 86053x
616 749+ 85 866 35155+ 200 205X 97	207 78x 87 696 799 801 94 87102 25 212
475+ 509 790 815 905 36005 28 54 88	70 458 63 84 574 670x 759 60 95 823 41
266 86 331 408 633 720 81 96+ 306+ 77	88278 567 72x 504x 54 85 745 85 800
965 37057 221 499 573 710+ 53 34 60+	907 48 89100 78x 614 28 55 742 949
940 87 92+ 38093+ 106 298 519 95 421	90107 157x 85 257 410 21x 516x 46 94
29 37 580 91 680 88 701 5 52 81 897 99x	617 41 832 98 92/56 251 52 62 321x 52
59018 145 96 577 497 639+	441x 529 60 737 972 95/23 59 340 523
	728 47 834 80 903 47 95099 160 68 226x
	301x 66 431 68 549 614 31 985 05002 70
	226 316 77x 426 625 738 920 96139x 376
	95 531 85 671 726 59 94 891 97053 168

Auf die mit + bezeichneten Nummern fielen Prämien.

## „Die wunderbarste Aufgabe der Frau . . .“

Mission der Familie und der Mutter

(Berliner Brief an die „Freie Presse“)

Mehr als 500 Frauen, Vertreterinnen von über 206 deutschen Frauenvereinen, Frauenverbänden und Reichsfrauenvereinigungen, sämtliche Hausfrauenvereine, Berufsfrauenvereinigungen weiblicher Angestellter und Künstler, die Interessenverbände weiblicher Berufe, Frauenausschüsse politischer Parteien und Dtschvereinigungen für Frauenarbeit haben eine grandiose Schau geschaffen, die für die Frauen der ganzen Welt von Interesse ist. Ein Ausstellung: „Die Frau“ wurde am Kaiserdamm in Berlin feierlich eröffnet. Deutsche Frauen haben hier eine einzigartige Schau zuhandengebracht. Die Mitarbeit öffentlicher Institute und offizieller Körperschaften, darunter des Fremdenverkehrsamtes der Stadt Berlin und des Hygiene-Museums in Dresden, hat es ermöglicht, dass eine Ausstellung entstand, die jeder Frau etwas zu sagen hat und die auch zweitelloß internationale Anziehungskraft auf die Frauenschar ausübt. Die Ausstellung, die die Frau für die Frau errichtet, zeigt schlechtweg alles, was die Frau betrifft, alles, was die Frau im Leben, im Volk, im Staat bedeutet. Seit Jahrzehnten hat es keine Ausstellung gegeben, die mit gleicher Vielseitigkeit zeigte, was die Frau betrifft.

Die Riesenschau beginnt mit: Die Frau als Mutter. Eine wissenschaftlich exakte Sonderabteilung zeigt das Verden des Menschen, seine Wartung, Pflege, Ernährung und Erziehung. Eine anschließende Gruppe berichtet über Pflichten und Rechte der Frau als Mutter. Hier findet sich eine außerordentlich interessante Sonderausstellung: Kinderpflege in früheren Zeiten und manche Mutter wird staunend sehen, daß auch unter mehr als einfachen Bedingungen Kinder zur Welt kamen und groß und stark wurden. Die Abteilung: Kinderpflege bei den Naturvölkern wird mancher Mutter, die ihren Liebling vor jedem Zugwund besichtigen möchte, gelindes Erstaunen einjagen. „Der Haushalt“ zeigt in sehr anschaulicher, oftmals drastischer Form, wie die Haushalte wirtschaften soll, wie es einst war, wie es heute ist oder zumindest sein müsste; hier sieht die Frau Beispiele der modernen und unzweckmäßigen Haushaltung und sicherlich wird manche Hausfrau, auch die tüchtigste, dabei manches lernen.

Was muß die Frau von den Lebensmitteln wissen?

beteiligt sich ein sehr wichtiger Teil der Ausstellung. Hier sind in praktischer übersichtlicher Form alle wesentlichen Fragenkomplexe der Lebensmittelbearbeitung, der Aufbewahrung, der Zubereitung und des Nährwertes behandelt. Wert, Preis und Eigenart, speziell aber Bekanntheit einzelner Nahrungsmittelgruppen bilden den Mittelpunkt. Einen weiteren Saal der Ausstellung, der einen padgenden Anblick bietet, nehmen die Bekleidungsfragen ein. Stoffe aller Art und Farbe, Konfektionsartikel, Haushaltsgeschäfte, Kleider und modische Kleinigkeiten ergänzen sich auf vorteilhafteste. Besondere Aufmerksamkeit wurde natürgemäß der Frage: Frau und Körperflege gewidmet. Die Wege zu Kraft und Schönheit zur Frauengesellschaft, zur körperlichen und persönlichen Hygiene sind in darstellerisch und dispositionstechnisch vorbildlicher Weise zur Schau gelangt. Schließlich werden: Frau und Kind in der Kunst und: Die Frau im Berufsleben die Schau auf das vortrefflichste ergänzen und ihren reichhaltigen Inhalt vervollständigen.

Es ist eine wahre Wunderschau der Frau, die jetzt in Berlin zu sehen ist, eine Ausstellung, die der Frau, dem jungen Mädchen alles, die dem Mann vieles sagt, das ihm eine fremde Welt ist. Alles für euch, ihr Frauen! ist der Leitspruch dieser Ausstellung und ihr Gelingen erfüllt die große Zahl der Frauen, die sie geschaffen haben, mit begütigter Genugtuung.

Die Eröffnung der Ausstellung am Kaiserdamm war eine große Berliner Sensation. Sie erholt ihr besonderes Gepräge durch eine Rede des Reichsministers Dr. Goebels, der sich mit der Stellung der Frau im öffentlichen Leben beschäftigt, die Mission der Frau als Mutter und Hälterin der Familie in eindrucksvoller Weise zeichnete und die nationale Revolution in ihrer Beziehung zur Rolle der deutschen Frau beleuchtete. Reichsminister Dr. Goebels sagte in seiner Ansprache, die mit großer Zustimmung der Mehrzahl befindlichen Zuhörerinnen aufgenommen wurde, unter anderem:

„Nicht weil wir die Frau nicht achten, haben wir sie dem parlamentarisch-demokratischen Ränkespiel ferngehalten. Wir sind der Überzeugung, daß die Frau auf anderen Gebieten als der Mann ihre Kräfte recen und ihre

Fähigkeiten einzehlen muß. Niemand, der die moderne Zeit versteht, wird den aberwitzigen Gedanken fassen, die Frau aus dem öffentlichen Leben, aus Arbeit, aus Beruf und Broterwerb hinausdrängen zu wollen. Aber es darf dabei nicht ungefragt bleiben, daß Dinge, die dem Mann gehören, auch dem Mann bleiben müssen. Und dazu gehört die Politik und die Wehrhaftigkeit eines Volks. Den ersten, besten und ihr gemätesten Platz hat die Frau in der Familie, und die wunderbarste Aufgabe, die sie erfüllen kann, ist die, ihrem Land und Volk Kinder zu schenken, Kinder, die die Geschlechterfolge fortführen und damit die Unsterblichkeit der Nation verbürgen. Die Frau ist die Erzieherin der Jugend und damit die Trägerin des Unterpflanzen der Zukunft. Und wenn die Familie die Kraftquelle des Volkes darstellt, dann ist die Frau ihr Kern und ihr bewegendes Zentrum.“

Damit werden allerdings die im Beruf stehenden und kinderlosen Frauen nicht im mindesten von dem großen Werk der Mütterlichkeit am deutschen Volk ausgeschlossen. Sie geben der Nation auf andere Weise ihre Kraft, ihre Fähigkeit und ihre Verantwortungsfreude. Aber wir sind der Überzeugung, daß ein sozial-reformiertes Volk seine erste Aufgabe sicher darin wird erblicken müssen, der Frau die Möglichkeit zu geben, ihre eigentliche Aufgabe, die Mission der Familie und der Mutter, wieder zu erfüllen. Die Regierung der nationalen Revolution ist

# Lodz ohne Waren

ag. Im Zusammenhang mit dem langanhaltenden Textilarbeiterstreik sind die Vorräte an Sommerwaren auf dem hiesigen Markt fast vollständig erschöpft. Wie bereits wiederholt mitgeteilt, wurden baumwollene Sommerwaren letzthin nur äusserst vorsichtig produziert, das heisst die Fabrikanten sowohl der Gross- als auch der mittleren Industrie waren bemüht, lediglich soviel Waren zu erzeugen, wieviel sie abzusetzen können glaubten.

Da nun aber gleich zu Beginn der diesjährigen Sommersaison eine starke Nachfrage nach Waren einsetzte, schrumpften die Warenbestände in zahlreichen Fabriken ganz erheblich zusammen. Dies führte dazu, dass man schon erwogen hatte, die Webereien in grösserem Umfang arbeiten zu lassen, um so mehr, als man mit einem gesteigerten Absatz in der Vorsterzeit rechnen musste. Die Kaufleute, die keinerlei Lagerbestände an Baumwollgeweben mehr besassen, begannen bereits zu Ende des vergangenen Monats sich mit diesen oder anderen Waren einzudecken, an denen es bereits hier und dort fehlte. Dieser Umstand gibt auch die Erklärung dafür, dass nun bereits seit Ende vorigen Monats bis zum gegenwärtigen Augenblick sehr zahlreiche Kaufleute in

Lodz eintreffen, um hier ihren Warenbedarf zu decken. Besonders stark war die Kaufmannschaft aus dem Posenschen und aus Pommern vertreten. Kleinpolen kaufte bisher weniger, was nach Ansicht der hiesigen interessierten Kreise darauf zurückzuführen ist, dass in diesem Teilgebiet grössere Vorräte an vorjährigen Sommerwaren vorhanden waren.

Ungeachtet der gesteigerten Nachfrage nach baumwollenen Sommerwaren haben die Preise fast keinerlei grundsätzliche Veränderung erfahren, sondern hielten sich genau in den Preislagen der Sommersaison des vergangenen Jahres.

Allenfalls hat der noch fortdauernde Streik in der Textilindustrie sich sehr nachteilig auf die Entwicklung der Handelsbeziehungen in dieser Branche ausgewirkt. Die Mehrzahl der Kaufleute hat nämlich beschlossen, eine Klärung der Lage auf dem Markte abzuwarten.

Anderseits besteht die ernste Besorgnis, dass falls der Textilarbeiterstreik auch nur noch eine Woche fortduert, das ganze Vorfeiertagsgeschäft in die Brüche geht, was die Lage auf dem Textilwarenmarkt nur noch verschlechtern würde.

## Vom Lodzer Handelsgericht

Z. In Sachen der Firma „Przemysł Tekstylny“, Gesellschaft für Handel und Textilindustrie G. m. b. H., Allee des 1. Mai Nr. 9, die seinerzeit um Falliterklärung ersucht hatte, wurde das gegen Chil Prawda wegen böswilligen Bankrotts eingeleitete Verfahren niedergeschlagen und der Fallit für gerechtfertigt erklärt.

**Mojzesz Cederbaum**, Inhaber eines Garnlagers in Lodz, Pilsndskistr. 65, wurde seinerzeit auf Antrag der Aktiengesellschaft Karl Dietel in Sosnowice für fallit erklärt. Cederbaum hatte dagegen Berufung eingelegt, da er sich mit der Zentrale in Sosnowice bereits über eine Schuldenabtragung verständigte, wovon die Lodzer Abteilung scheinbar nichts gewusst hat und, da sein Unternehmen bereits 1925 aufgelöst worden sei, er seit jener Zeit kein solches mehr besessen habe und daher auch nicht für fallit erklärt werden könne. Diese Angelegenheit wird in den nächsten Tagen geprüft werden. Zum zeitweiligen Syndikus wurde Rechtsanwalt Jakob Kon ernannt.

## Statistik des Lodzer Handelsgerichts

Z. Im Monat Februar sind im Lodzer Handelsgericht 15 Gesuche um Falliterklärung eingegangen, davon zwei von ausserhalb Lodz befindlichen Firmen. 11 Gesuche wurden berücksichtigt, die übrigen nicht. Gesuche um Zahlungsaufschub sind im Februar überhaupt nicht eingelaufen, dagegen wurde einer Firma in Berücksichtigung eines Gesuchs vom Dezember Zahlungsaufschub gewährt.

## Gentlemen-Werke stellen weiter Arbeiter an

a. Vor einigen Wochen berichteten wir, dass nach dem Zusammenbruch des Gummikartells in Lodz die Gummiwarenfabrik „Gentleman“ in der Limanowski-strasse wieder den Betrieb aufgenommen hat und 200 Arbeiter beschäftigte. In der Zwischenzeit wurden weitere 200 Arbeiter mit den Vorbereitungsarbeiten beschäftigt, die zur Inbetriebnahme der ganzen Werke notwendig waren. In den letzten Tagen haben diese Arbeiten nun ihr Ende erreicht und die Fabrikverwaltung hat alle Arbeiter der früheren Belegschaft in einer Anzahl von 600 Mann angestellt. Wie es heisst, sollen noch weitere Arbeiter eingestellt werden, da grössere Bestellungen vorliegen.

## Keine Lohnsenkung im Dombrowaer Gebiet

Die Industriellen des Dombrowaer Kohlengebiets hatten seinerzeit eine 15prozentige Senkung der Arbeiterlöhne ab 1. April angekündigt, worauf der Zentrale Grubenarbeiterverband mit einem Streik in den Kohlengruben drohte. Dieser Tage nun haben die Industriellen die Ankündigung der Lohnsenkung zurückgezogen.

A. Bericht der polnischen Schrott-Einkaufszentrale. Die „Gazeta Polska“ berichtet, dass die im Dezember 1926 gegründete Schrott-Einkaufszentrale der Polnischen Eisenhütten GmbH. in den 6 Jahren ihres Bestehens den Hütten insgesamt 3.350.000 t Schrott im Werte von etwa 450 Mill. 74töty geliefert hat. Die Aufkäufe im Inlande steigerten sich von 151.000 t in 1927 auf 220.000 t in 1930, sind aber seither wieder auf 146.000 t in 1932 zurückgegangen. Die Schrotteinfluss hatte dagegen bereits 1928 mit 500.000 t ihren Höhepunkt erreicht und ist seither bis auf 111.000 t in 1932 zurückgegangen. Der Schrottimport der sich vor 5 Jahren nahezu ausschliesslich über Danzig vollzog, ist in den letzten 4 Jahren systematisch nach Gdingen umgeleitet worden. In den 5 Jahren 1928—1932 ist der Schrottimport über Gdingen von 4.000 auf 110.000 t gestiegen, während der Import von Schrott über Danzig von 510.000 t auf 600 t zurückgegangen ist.

A. Neue Ssowpoltorg-Aufträge für Polen. Im Rahmen der für das I. Quartal d. J. erteilten neuen Aufträge der polnisch-russischen Handelsgesellschaft Ssowpoltorg S. A. hat die Giesche S. A. in Kattowitz einen Auftrag auf Zink im Werte von 700.000 Zt. erhalten. Der Wert des bereits bekannten Auftrags der Ssowpoltorg auf 15 Schmalspurbahn-Lokomotiven an die Lokomotivfabrik Chrzanow wird auf 850.000 Zt. bezifert. Darüber hinaus vergibt die Ssowpoltorg im laufenden Vierteljahr noch Aufträge auf Erzeugnisse der verarbeitenden Metallindustrie, wie Bleche, Achsen, Draht usw. im Gesamtwert von etwa 3 Mill. Zloty.

A. Der Zwangsverband der polnischen Spritproduzenten. Das Statut des durch die Verordnung des Ministerrats vom 19. Dez. v. J. vorgesehenen Zwangsverbandes der Spritproduzenten in Polen ist jetzt ausgearbeitet worden, und die Generalversammlung des Verbandes soll Ende April über das Statut Beschluss fassen. Das Statut bezeichnet als Zweck und Aufgabe des Verbandes a) die Organisation des Spritexports und der Vermittlung in diesem Export, b) die Durchführung von Industriesprit-Lieferungen an das staatliche Spritmonopol und c) die Förderung von Produktion und Absatz von Industriesprit im Inland wie im Ausland. Sämtliche Eigentümer und Betriebsinhaber von landwirtschaftlichen und industriellen Spritbrennereien einschließlich der Hefeproduzenten sind verpflichtet, dem Verband beizutreten.

A. Gute Gewinne in der polnischen Papierindustrie. Der grössste Konzern der polnischen Papierindustrie, die Papier- und Zellstofffabriken Steinhagen und Sänger A. G., die Papierfabriken in Włocławek, Myszkow und Pabianice sowie eine Zellstoff-Fabrik in Włocławek betreibt, legt ihre Bilanz für das Geschäftsjahr 1932 vor. Das Unternehmen weist bei 40 Mill. Zt. Aktienkapital nach Abschreibungen von 5.2 Mill. Zt. für Amortisationen noch einen Reingewinn von 2.255.451,94 Zt. aus. Das Unternehmen zahlt für 1932 eine Dividende von 3,5 Prozent und außerdem einen Bonus von 2,5 Prozent, zusammen also 6 Prozent aus.

Studebaker unter Geschäftsansicht. Das Bundesgericht des Staates Indiana verhängte die Geschäftsaufsicht über die Studebaker Co., die Studebaker-, Pierce Arrow- und Rockne-Wagen herstellt. Im letzten Jahr wies Studebaker einen Verlust von 5 Millionen Dollar aus. Die Gesellschaft wurde 1852 zur Fabrikation von Pferdeführwerken gegründet, sie ist Amerikas älteste Automobilfabrik.

## Baumwollbörsen

New York, 21. März. Loco 6.55, März 6.42, April 6.44, Mai 6.47.

New Orleans, 21. März. Loco 6.45, März 6.35, Mai 6.43, Juli 6.58.

Aegyptische Baumwolle, 21. März. Loco 7.10, März 6.85, Mai 6.94, Juli 7.00.

## Lodzer Börse

Lodz, den 21. März 1933.

### Valuten

Dollar	Abschluss	Verkauf	Kauf
	—	8,865	8,855

### Verzinsliche Werte

5% Konversionsanleihe	43,75	—	—
7% Stabilisationsanleihe	56,50	—	—
4% Investitionsanleihe	—	105,25	105,00
4% Dollar-Prämienanleihe	—	54,75	54,50
3% Bauanleihe	—	41,50	41,25

### Pfandbriefe

8% Pfandbr. d. Lodz. Krdtv.	39,00	—	—
-----------------------------	-------	---	---

### Bank-Aktien

Bank Polski	—	76,00	75,50
Tendenz behauptet			

## Warschauer Börse

Warschau, den 21. März 1933.

### Devisen

	Amsterdam	New York-Kabel	8,92
	Berlin	Paris	35,05
	Brüssel	Prag	26,48
	Kopenhagen	Rom	45,95
	Danzig	Oslo	—
	London	Stockholm	—
	New York	Zürich	172,45

Umsätze unter mittel. Tendenz für Devise New York stärker, für europäische Devisen schwächer. Dolarkonten ausserbörslich 8,87. Der Goldrubel 4,78. Ein Gramm Feingold 5,9244. Devise Berlin zwischenbanklich 212,35. Reichsmarknoten im Privatverkehr 211,40. Pfundnoten im Privatverkehr 30,67.

### Staatspapiere und Pfandbriefe

3% Bauanleihe	41,21—41,15
4% Investitionsanleihe	104,50—104,75
7% Stabilisationsanleihe	56,25—56,50—56,13
4% Prämien-Dollaranleihe	54,50—54,30—54,35
10% Eisenbahnanleihe	104,00
8% Pfandbriefe der Bank Gosp. Kraj.	94,00
8% Obl. der Bank Gosp. Kraj.	94,00
7% Pfandbriefe der Bank Gosp. Kraj.	83,25
7% Obl. der Bank Gosp. Kraj.	83,25
8% Pfandbr. der Bank Rolny	94,00
7% Pfandbriefe der Bank Rolny	83,25
4½% ländliche Pfandbriefe	38,50
4% Pfandbriefe der Stadt Warschau	32,00
5% Pfandbriefe der Stadt Warschau	50,00
8% Pfandbr. d. St. Warschau	42,00—41,25—41,50
10% Pfandbriefe der Stadt Siedlce	31,00

### Aktien

Bank Polski	76,00	Starachowice	10,10
Warsch. Zuckerges.	17,25	Kohleges.	—

Tendenz für Staatsanleihen und Pfandbriefe vorwiegend schwächer. Aktienumsätze klein.

## Heute in den Theatern

Teatr Miejski. — Keine Vorstellung.

Teatr Kameralny. — „Człowiek bez życia osobisty.“

Teatr Popularny. — Keine Vorstellung.

## Heute in den Kinos

Adria: Verschiedene Missgeburt (Olga Baklanowa). Capitol: „Die Männer in ihrem Leben“ (Joan Crawford, Nils Asther). Bynne Gibson.

Cafino: „Der wunderbare Fall der Clara Dean“ (Lillian Corso); „Jung“ (William Desmond, Tom Tyler).

Grand-Kino: „Das Mädchen aus den Bergen“ (Nancy Brown).

Luna: „Madame Butterly“ (Sylvia Sidney, Cary Grant). Metro: Verschiedene Missgeburt.

Oswiatowice: Für Erwachsene: „Für Bush“ (Magda Sonja); (für Jugend): „Der Held der Wildnis“ (Sal Holle).

Palace: „Meine Frau, die Hochzeiterin“ (Carroll, Phillips Holmes).

Splendid: „Menschen im Hotel“ (Greta Garbo, Joan Crawford, Wallace Beery, John Barrymore).

Sztuka: „100 Meter Liebe“ (Zofia Boguszewska, Christyna Antwiuk, Adolf Dynsza u. a.).

p. Der heutige Nachtdienst in den Apotheken. S. Januszewicz (Alter Ring 9), L. Stedel (Limanowskistr. 37), B. Gąsiorowski (Marutowicza 8), S. Hamburgo (Glownastra. 50), L. Pawłowski (Petritauer Straße 307), A. Piotrowski (Polska 91).

### Druck und Verlag:

„Libertas“. Verlagsges. m. b. H. Lódz. Petritauer 86. Verantw. Verlagsleiter: Bertold Bergmann.

Hauptredakteur: Adolf Kargel.

Verantwortlich für den redaktionellen Inhalt der „Freien Presse“ Hugo Wiczorek.

## Lodzer Philharmonisches Orchester

Tel. 213-84.

## Philharmonicsaal

Sonntag, den 26. März 1933, um 3,30 nachmittags

### 6. (letzes)

## Nachmittags-Sinfoniekonzert

Dirigent:

## Adolf BAUTZE

Solist:

13jähriger phänomenaler Geiger

## Henryś Szeryng

Im Programm: Mozart: Ouverture aus der Op. „Zauberflöte“; Beethoven: Sinfonie Nr. 2; Brahms: Akademische Ouverture; Brahms: Violinkonzert.

Eintrittskarten von Jl. 1.—bis Jl. 5.— sind bereits an der Kasse der Philharmonie erhältlich.

# Bei Rheuma, Gicht

haben sich Togal-Tabletten hervorragend bewährt. Togal bekämpft diese Leiden. Togal-Tabletten verhindern die Ansammlung der Harnsäure, welche bekanntlich diese Erkrankungen verursacht. Ein Versuch überzeugt. In allen Apotheken erhältlich. Reg.-Nr. 1364. Preis 2.— Zt.

# Togal

## THALIA-THEATER

Sonntag, den 26. März 1933,  
um 5 Uhr nachmittags:

4. Wiederholung!

## in der „SCALA“

Strodmiejska 15.

Tel. 232-33.

Musikalischs Lustspiel

# „Man braucht fein Geld...!“

von  
Günther Bibo und  
Willy Rosen.

Musik von Willy Rosen.

In den Hauptrollen:

Ira Söderström, Unita Kunkel, Irma Jerbe,  
Mag Anweiler, H. Krüger, Rich. Jerbe u. a.  
Regie: Mag Anweiler.

Musikalische Leitung: Dir. L. Ryder.

Kartenverkauf bei G. G. Nestel, Petrikauer 84, am Tage der Aufführung ab 11 Uhr an der Theaterkasse.

SUPER - BALONY



Przypominamy  
że

HAITANIE!

## OPONY oraz CĘSCI ZAMIENNE BERSON

dostarcza Hurtownia

SUPER - BALONY



znowu  
najlepsze

Franzenverein der St. Matthäigemeinde

Am Mittwoch, den 22. d. M., um 4 Uhr  
nachm., veranstalten wir im eigenen Lokale,  
Piotrkowska 243, ein

## Frühlings-Fest

mit reichhaltigem Programm. Alle Mitglieder,  
Frauenvereine sowie Freunde und Gönner unseres  
Vereins sind herzlich hierzu eingeladen.

Der Vorstand.

## Kaufst aus 1. Quelle



Große Auswahl  
Kinder-  
wagen, Feder-  
matratzen  
(Patent)  
Metall-  
bettstellen  
amerit. Wring-  
maschinen

erhältlich im Fabrik-Lager  
„DOBROPOL“, Piotrkowska 73

Tel. 158-61, im Hofe. 4012

## Schmückt Euer Heim u. Garten!

Spezialangebot von  
holländischen Blumenzwiebeln

Unsere Riesenkollektion besteht aus: 100 Gladiolen, 25 amerikanischen Dahlien, 60 Anemonen, 60 Ranunkeln, 10 Begonien, 10 Hyacinthus Conditans, 10 Liliën, 25 Monbretien in den allerhöchsten Farben, oder in Farben nach Ihrer Wahl — zusammen 300 Stück garantiert gefundene Blumenzwiebeln und Pflanzen zum Preise von nur 31.- 25.— bei Abnahme von 600 Stück nur 31.- 25.— Lieferung frei ins Haus. — Kulturanweisung liegt jedem Paket loslos bei. Illustriertes Verzeichnis wird auf Wunsch gratis zugesandt. — Zahlung: In eingeschriebenen Brief oder Postanweisung. Bei Vorauszahlung erhalten Sie 15 schöne Stauden aus unserer weltbekannten Züchterei gratis. Auf Wunsch liefern wir Ihnen auch per Nachnahme, jedoch mit einem Zuschlag von 31.- 5.—

Triangle Bulb Farms,  
Hillegom — Holland.

*Öle*  
mit  
seinen  
Anzeigen,  
die man  
oft zu  
viel gesehen  
haben



Gold, Bijouterien und Lombardquittungen kaufen und zahlt die höchsten Preise das Juweliergeschäft Gijallo, Petrikauer Straße 7. 4350

**Gold** Silber, Bijouterien, Goldzähne, Lombardquittungen kaufen und zahlt die höchsten Preise L. Korzen, Pomorskastraße Nr. 26. 4281

Brillanten, Gold und Silber, verschiedene Schmuckstücke sowie Lombardquittungen kaufen und zahlt die höchsten Preise M. Mizes, Piotrkowska 30. 3755

**Brillanten** Gold, Silber, verschiedenen Schmuck, Lombardquittungen kaufen und zahlt die höchsten Preise. Juweliergeschäft M. S. Bissak, Piotrkowska Nr. 5.

Möblierte Zimmer mit sämtlichen Bequemlichkeiten sofort zu vermieten. Karola 3, Wohnung 7. 4103

Doktor  
**G. RYDZEWSKI**

Haut-, venerische, Haar- und Harn-Krankheiten

Lodz, Zamienhofstraße 6.

Empfängt von 9—10 und von 6—8 Uhr abends,  
Sonntags von 11—12 Uhr.

Zahnärztliches Kabinett  
**TONDOWSKA**

51 Główna 51 (Ecke Kilińskiego)  
Telefon 174-93 3251

Röntgen-Zahn-Aufnahmen  
Empfängt zu Heilanstaltspreisen von 9 Uhr früh bis  
2 Uhr mittags und von 8 bis 8 Uhr abends.

... wirklich eine Überraschung!

werden Sie sagen, wenn Sie die neue Ausgabe des  
Beyer-Bandes

Feste im Hause  
Band 144 . 90 Pfg.

mit vielen vorbildlichen Abbildungen durchgesehen  
haben. Für große und kleine Festlichkeiten im Hause,  
für Kinderfeste und alle Familienfeiern werden nette  
und nützliche Vorschläge gebracht — aber noch  
überraschender ist es dann, in der Praxis festzu-  
stellen, mit welch' bescheidenen Mitteln sich diese  
Vorschläge durchführen lassen.

Beyer - der Verlag für die Frau  
Leipzig C 1, Weststraße 72, Postscheckkonto 52279

Zu beziehen durch „LIBERTAS“,  
Lodz Petrikauer Straße 86.

## Die Geschichte der Textil-Industrie

Aus dem Inhalt:

Die Geschichte der Streichwollspinnerei  
" " " Kammwollspinnerei  
" " " Baumwollspinnerei  
" " " Weberei  
" " " Wirkerei u. Strickerei  
" " " Färberei

Die Verfasser sind erstklassige Fachkräfte. Der Tech-  
niker, Lehrer, Fabrikant, Chemiker, Werkführer und  
Kaufmann hat sein unentbehrliches Nachschlagewerk.  
Mit 514 Abbildungen, einem ganzzeitigen Viersar-  
bendruck. Etwa 600 Seiten Umfang.

Preis in Ganzleinen Mr. 45,—

Bestellungen nimmt entgegen

„Libertas“, G. m. b. H., Buchhandlung,  
Lodz, Petrikauer Straße 86, Tel. 106-86.

Dr. med.  
**RAPEPORT**

Sachar für Nieren,  
Staaten- und Harnleiden  
Cegielniana 8,  
(früher Nr. 40)  
Telefon 336-90

Empfängt von 9—10 und

6—7 Uhr. 3948

Dr.

**J. NADEL**  
Frauenkrankheiten  
und Geburtshilfe  
wohnt jetzt

Andrzeja 4

Telefon 228-92

Empf. v. 3-5 u. v. 7-8 abends.

Dr.

**S. WINKLER-RSZENSKA**

Zahnarzt

Żeromskiego 39, Tel. 222-03.

Empfängt von 10—1 und 3—7 Uhr.

2 Zimmer und Küche, Korridor, Balkon  
mit Ausblick auf einen Garten, sofort zu vermieten.  
Gdanska 121, kleine Offizine, 1. Stof, links.  
4403

4 Zimmer und Küche mit Bequemlich-  
keiten, 2. Stof, Front, an der Petrikauer Str. 142,  
vom 15. April d. J. zu vermieten. Näheres beim  
Wächter. 5412

Meh. Bäder mit Konzession sofort zu  
verkaufen, bzw. zu verpachten, oder Teilhaber  
gesucht. Lodz, Prusa 3, beim Hausverwalter.  
5455

2 Zimmer u. Küche, sonnig, zu vermieten.  
6-go Sierpnia 63, W. 6, in den Vormittags-  
stunden. 5454



**Richard Tauber**  
singt „Grüin ist die Heide“ auf  
„Odeon“. Zu haben bei

**A. Fellingbell,**  
Petrikauer 160. Tel. 216-20.

Doktor 3649

**Ludwig Falk**

Spezialarzt für Haut-

und Geschlechtskrankheiten

Andrzeja 5, Tel. 159-40

von 8 bis 11 und 5—9 abends. Sonn- u. Feiertags  
von 9—1 Uhr. für Damen besonderes Wartezimmer